

Die Würde des Lebens beschützen. Für eine Welt ohne Atomwaffen

Was ist uns im Leben wichtig?

Diese Ausstellung soll ein Forum bieten, in dem Menschen ihre Standpunkte, Ideen und Erfahrungen über diese Frage austauschen können.



Wie kann ich das beschützen, was mir im Leben wichtig ist?

Die Welt ist ein zusammenhängendes System in Raum und Zeit. In den vergangenen Jahrzehnten ist uns Menschen dieser Zusammenhang, das Maß, in dem wir einander beeinflussen, aufeinander einwirken und voneinander abhängig sind, immer stärker bewusst geworden. Unsere momentanen Entscheidungen und Handlungen beeinflussen die Welt und zukünftige Generationen.

Je mehr wir uns unserer gegenseitigen Abhängigkeit bewusst werden, desto deutlicher erkennen wir, dass anderen Gutes zu tun gleichermaßen bedeutet, uns selbst Gutes zu tun. Und anderen zu schaden bedeutet, uns selbst zu schaden. Genau wie wir die Dinge, die wir zum Leben brauchen, nicht ohne die Hilfe anderer erhalten, können wir das, was uns lieb und teuer ist, nicht allein, isoliert oder gar durch Konflikte mit anderen schützen. Wir dürfen der Gegenwart nicht die Zukunft opfern, und der Zukunft nicht die Gegenwart.

Jede Handlung hat eine Wirkung. Wo und wie Menschen diese Wirkung zu spüren bekommen, können wir uns oft nicht vorstellen.

Der Wunsch, Menschen und Dinge zu schützen, die wir lieben, ist ein menschlicher Urimpuls. Seit Tausenden von Jahren veranlasst uns dieser Impuls dazu, Häuser zu bauen, Kleidung herzustellen, Getreide anzubauen und zu ernten ...

Doch es ist auch genau der gleiche Wunsch, der uns zur Entwicklung von Kriegsführungstechnologien getrieben hat. Über die Jahrhunderte hinweg wurde die Zerstörungskraft von Waffen immer gewaltiger und gipfelte schließlich in der Entwicklung der Atombombe und ihrem ersten Einsatz im Jahr 1945.

*Niemand ist sicher.
Globale Bedrohungen
betreffen uns alle.*

Freiheit von Angst, Freiheit von Not

Unsere Erde wird durch gewaltsame Konflikte zunehmend zerstört. Menschen auf der ganzen Welt leiden unter Hunger und Armut. Tagtäglich fügen Menschenrechtsverletzungen und Diskriminierungen Menschen tiefe körperliche und seelische Wunden zu.

Naturkatastrophen sind jederzeit möglich, können Menschen aus ihrem Leben reißen und die Grundlagen ganzer Gesellschaften zerstören. Auch Wirtschaftskrisen beeinträchtigen das Leben der Menschen, ebenso wie die Zerstörung der Umwelt und die Folgen des Klimawandels. Und auch die Bedrohung einer weltweiten, tödlichen Epidemie ist allgegenwärtig.

Katastrophale humanitäre Folgen

Nach einem Bericht des Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) existierten im Jahr 2017 mehr als 15.000 Nuklearsprengköpfe auf unserer Erde. Je länger es diese Waffen gibt, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie eingesetzt werden. Jeder Einsatz von Atomwaffen zieht katastrophale humanitäre Folgen nach sich: den sofortigen Tod vieler Menschen, die schlagartige Vernichtung ganzer Siedlungsräume und eine nachhaltige Störung des globalen Klimas.

*Von allen Bedrohungen
für die Menschheit ist
die der Atomwaffen
zwar die akuteste und
folgeschwerste, aber
auch die vermeidbarste.*

Eine Pyramide der Gewalt

Die Atombombe – die zerstörerischste aller Waffen – steht an der Spitze einer Pyramide der Gewalt. Je weiter wir der Pyramide nach unten folgen, desto näher kommen wir unserem alltäglichen Leben. Konflikte und Misstrauen zwischen Gemeinschaften, Verbrechen, häusliche Gewalt, Missbrauch – auch ein bissiger Kommentar – sind Phänomene einer weitreichenden Kultur der Gewalt, die wir selbst unmittelbar spüren.

Quelle: Abolition 2000, Handbook for a World without Nuclear Weapons, 1995, IPPNW

Bedrohung durch Atomkrieg

Regionale bewaffnete Konflikte

Konflikte geringeren Ausmaßes

Gesellschaftliche Gewalt



„Ich hasse die Atombombe für das, was sie mit unserer Menschenwürde anstellt.“

Tsutomu Yamaguchi

Einzigster von den japanischen Behörden offiziell anerkannter „doppelter“ Hibakusha (Opfer beider Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki)



Die Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki

Am 6. August 1945 warf ein amerikanischer B-29-Bomber eine Atombombe über dem Zentrum der japanischen Stadt Hiroshima ab. Die Detonation 600 Meter über der Stadt entsprach der Sprengkraft von 16 Kilotonnen TNT. Wenngleich dies nur einem Bruchteil der Zerstörungskraft heutiger Atombomben entsprach, erlagen bis zum Jahresende zehntausende Menschen ihren Verletzungen oder einer Strahlenvergiftung, so dass die Gesamtzahl auf etwa 140.000 Tote anstieg.

Am 9. August 1945, drei Tage nach dem ersten Bombenangriff, warf ein anderer B-29-Bomber eine zweite Atombombe direkt über dem Industriegebiet der Stadt Nagasaki ab. Die Detonation entsprach der Sprengkraft von 21 Kilotonnen TNT. Schätzungen zufolge starben bis zum Jahresende 70.000 Menschen.

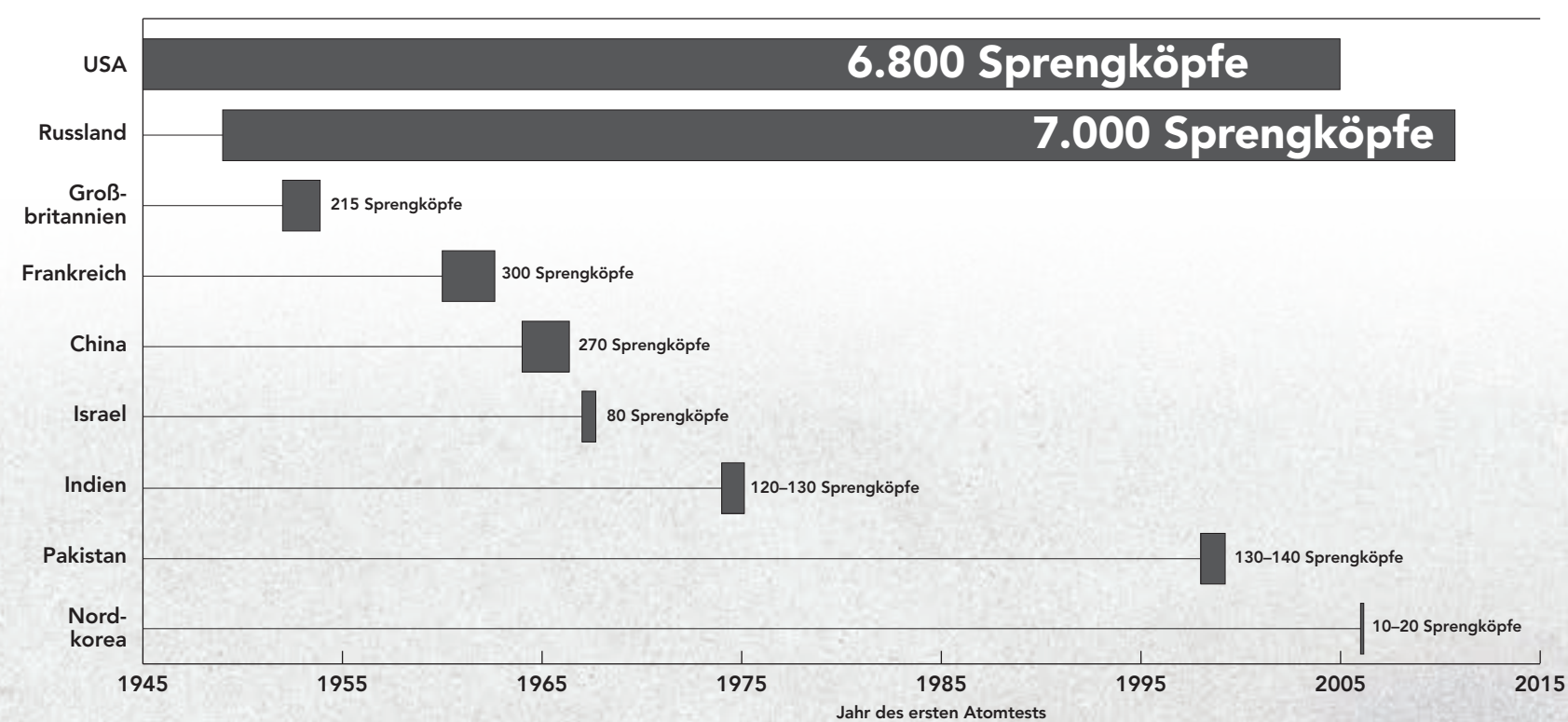


Die Bedrohung durch Atomwaffen ist kein Schreckgespenst der Vergangenheit. Sie ist auch heute noch aktuell.

Viele Staaten verfügen über nukleare Kapazitäten, mit denen sie jederzeit ohne Weiteres Atomwaffen bauen könnten. Auch das Risiko, dass terroristische Gruppierungen in den Besitz von Nuklearwaffen gelangen, ist nicht zu unterschätzen. Die Gefahr, dass diese apokalyptischen Waffen zum Einsatz kommen, sei es versehentlich, absichtlich oder durch einen Akt schieren Wahnsinns, hängt wie ein Damoklesschwert über uns allen.

Atomwaffenkapazitäten weltweit

Geschätzte Zahlen 2017



Alles, was uns wichtig ist, könnte im Bruchteil einer Sekunde in Schutt und Asche liegen.

„Städte sind keine Angriffsziele!“

Mayors for Peace

Jede Kultur hat ihre eigenen Kriegsregeln. Diese Regeln haben Verschiedenes gemeinsam, etwa die Unterscheidung zwischen Krieg und Frieden und zwischen Soldaten und Zivilisten, sowie den Grundsatz, dass Kriege nachhaltig beendet und ihre Zerstörung und die Zahl der Todesopfer so gering wie möglich gehalten werden müssen.

Die massive Zerstörungskraft von Atomwaffen macht eine Unterscheidung zwischen militärischen und zivilen Zielen unmöglich. Die langfristigen Folgen würden die sozialen und ökologischen Grundlagen der zukünftigen Menschheitsgenerationen zerstören.

80 km

80 km beträgt die Reichweite von radioaktivem Niederschlag. Im Laufe der Zeit sterben Tausende Menschen in diesem Umkreis an Krebs oder der Strahlenkrankheit.

10 km

Rund die Hälfte der Menschen innerhalb dieses Umkreises stirbt in unmittelbarer Folge der Atombombenexplosion an Verletzungen und Verbrennungen. Viele versterben wenig später an den Folgen der Brände oder an der Strahlenkrankheit.

5 km

Die Mehrheit der Menschen im Umkreis von 5 km stirbt an Explosionsverletzungen, Rauchvergiftung oder der Strahlenkrankheit.

3 km

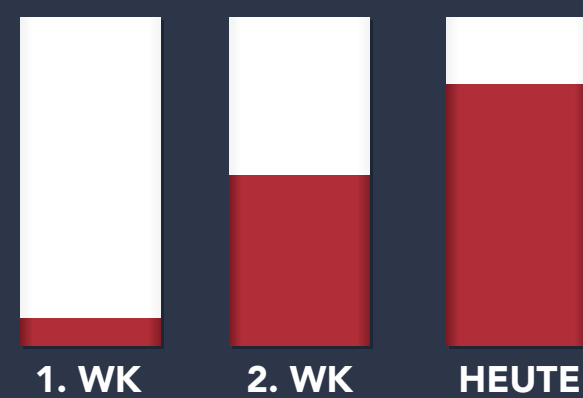
Ein radioaktiver Feuerball, der heißer ist als die Sonne und die Zerstörungskraft von 100.000 Tonnen TNT besitzt, tötet alles und jeden im Umkreis von 3 km.

Zerstörungskraft einer 100-KT-Atombombe

Quelle: Catastrophic Humanitarian Harm, 2012, ICAN

Zivile Opfer des Krieges

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts war geprägt von einer zunehmenden Missachtung dieser Kriegstraditionen. Im Ersten Weltkrieg waren 5% der Todesopfer Zivilisten, im Zweiten Weltkrieg bereits fast die Hälfte. Heute beträgt der Anteil der zivilen Opfer bei nationalen Konflikten 75% und noch mehr bei internationalen Konflikten.



Quelle: Promotion and Protection of the Rights of Children, 1996, UN



Verträge über die Achtung über die Ächtung inhumaner Waffen

„Die Kriegführenden haben kein unbeschränktes Recht in der Wahl der Mittel zur Schädigung des Feindes.“

Artikel 22, Haager Landkriegsordnung

2017



Atomwaffenverbotsvertrag

2008



Übereinkommen über Streumunition

1997



Ottawa-Konvention (Verbot von Landminen)

1993



Chemiewaffenkonvention

1972



Biowaffenkonvention

1925



Genfer Giftgas-Protokoll

1868

Petersburger Erklärung (erste förmliche Vereinbarung über das Verbot der Nutzung bestimmter Waffen im Krieg)



Humanitäres Völkerrecht und Atomwaffen

Im Jahr 1961 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Resolution, die besagte: „Jeder Staat, der nukleare und thermonukleare Waffen anwendet, begeht dadurch Vertragsbruch gegenüber der Charta der Vereinten Nationen, verstößt gegen die Gesetze der Menschlichkeit und begeht ein Verbrechen gegen Menschheit und Zivilisation.“

1996 veröffentlichte der Internationale Gerichtshof ein Rechtsgutachten, wonach die Anwendung oder Androhung der Anwendung von Atomwaffen grundsätzlich gegen die Prinzipien des Völkerrechts verstößt.

Im Schlussdokument der 2010 abgehaltenen Überprüfungskonferenz zum Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen brachten die teilnehmenden Staaten ihre tiefe Besorgnis

über die humanitären Folgen eines Einsatzes von Atomwaffen zum Ausdruck und unterstrichen die Notwendigkeit, dass alle Staaten sich stets an das geltende Völkerrecht und damit auch an das humanitäre Völkerrecht halten.

2017 wurde in den Vereinten Nationen ein Abkommen zum Verbot von Atomwaffen angenommen. Der Vertrag verbietet Staaten Atomwaffen zu testen, zu entwickeln, zu produzieren und zu besitzen. Außerdem sind die Weitergabe, die Lagerung und der Einsatz sowie die Drohung des Einsatzes verboten. Darüber hinaus verbietet der Vertrag solche Aktivitäten zu unterstützen, zu fördern oder einen anderen Staat dazu zu bewegen, diese Handlungen zu unternehmen. Weiterhin wird den Staaten die Stationierung von Atomwaffen auf eigenem Boden verboten.

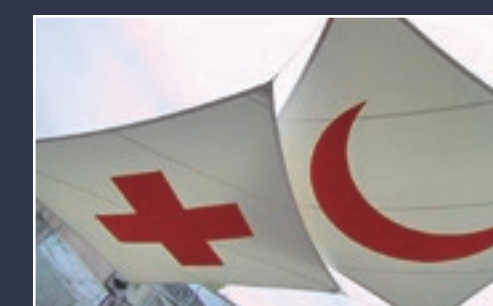
Internationales Rotes Kreuz und Rothalbmondbewegung



Im April 2010 veröffentlichte Jakob Kellenberger, damaliger Präsident des IKRK, eine Stellungnahme zum Thema Atomwaffen. Darin betonte er, dass das Engagement der Organisation über rein rechtliche Erwägungen hinausgehen müsse.

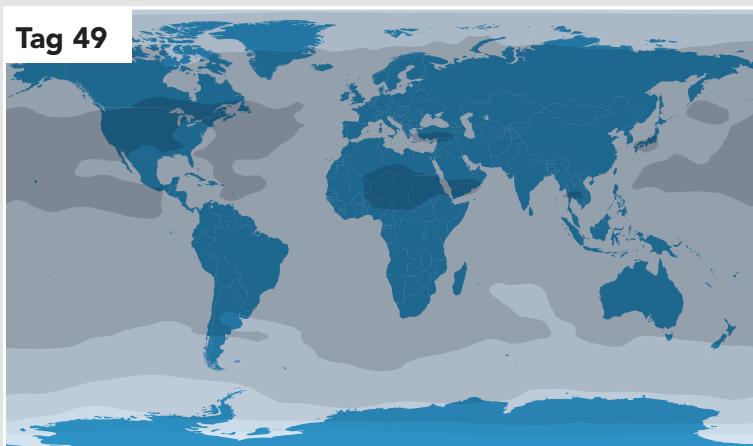
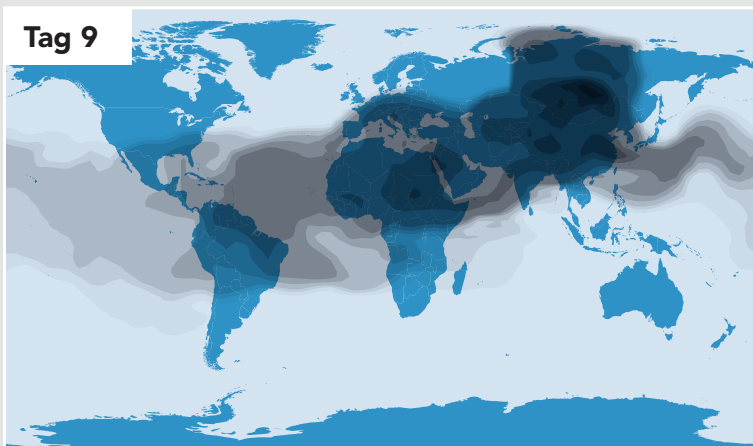
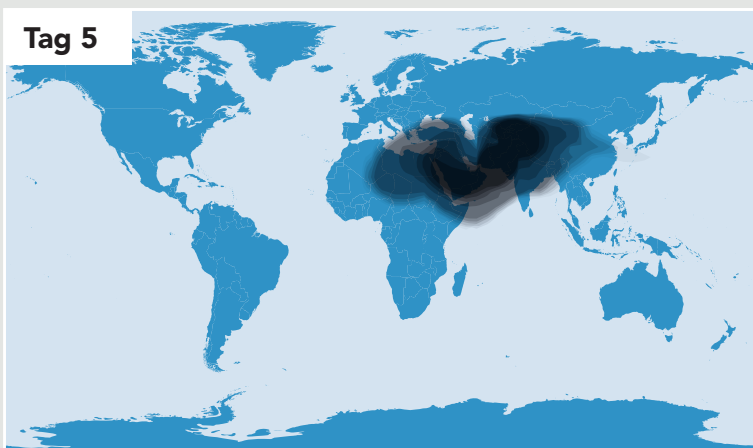
Im November 2011 nahm die Delegiertenversammlung des Internationalen Roten Kreuzes und der Rothalbmondbewegung eine Resolution mit dem Titel „Auf die Beseitigung von Atomwaffen hin arbeiten“ an und forderte konkrete Maßnahmen, um ein Bewusstsein für die Notwendigkeit eines Verbots und der Beseitigung solcher Waffen zu schaffen.

„Um den Einsatz von Atomwaffen wirksam zu verhindern, ist es nach Ansicht des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (IKRK) erforderlich, Verhandlungen über die Ausarbeitung eines rechtsverbindlichen internationalen Vertrags zu führen, der solche Waffen ächtet und endgültig beseitigt.“



„Nicht etwa die globale Erwärmung oder das Ozonloch sind die größte Gefahr für unseren Planeten, sondern die Atombombe.“

Alan Robock
Klimaforscher



Experten haben am Beispiel Südasiens errechnet, dass ein regionaler Konflikt mit einem Einsatz von 100 Atombomben der Größenordnung von Hiroshima (das sind wohlgerneht weniger als 0,1% des weltweiten Nuklearwaffenarsenals) auf einen Schlag mehrere 10 Millionen Menschen töten würde und eine nie dagewesene Störung des globalen Klimas zur Folge hätte.

Die Atomwaffenstaaten planen zur Zeit die Modernisierung ihrer Atomwaffenarsenale. Dies betrifft auch die in Büchel in der Eifel stationierten US-Atomwaffen. Wie groß das derzeitige Risiko einer globalen Katastrophe, insbesondere eines Atomkrieges, ist, verdeutlicht die symbolische Doomsday Clock (Atomkriegsuhr) der Zeitschrift Bulletin of the Atomic Scientists. Im Januar 2015 wurden ihre Zeiger auf drei Minuten vor Zwölf vorgerückt, nicht zuletzt auch wegen der kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ostukraine.

Waffenproduktion

Die Herstellung von Atomwaffen, vom Uranabbau bis hin zum Atomtest, versucht überall auf der Welt Land und Wasser. Viele der freigesetzten Substanzen, darunter Plutonium und Uran, bleiben über Tausende, manchmal sogar über Hunderttausende von Jahren radioaktiv.

Nuklearkomplex Hanford Site



Der Nuklearkomplex Hanford Site wurde von der US-Regierung zur Zeit des Zweiten Weltkriegs mit dem Ziel errichtet, eine Atombombe zu entwickeln.

In dem Gebiet, in dem der 1.450 Quadratkilometer große Komplex entstand, lagen früher drei kleinere Städte: Hanford, White Bluffs und Richland. 1943 beschloss die US-Regierung unter Berufung auf den War Powers Act die Umsiedlung der 1.200 Bewohner, die 30 Tage Zeit hatten, ihre Häuser zu räumen. Die Städte wurden dem Erdboden gleichgemacht und die Anlage Hanford Engineer Works gebaut.

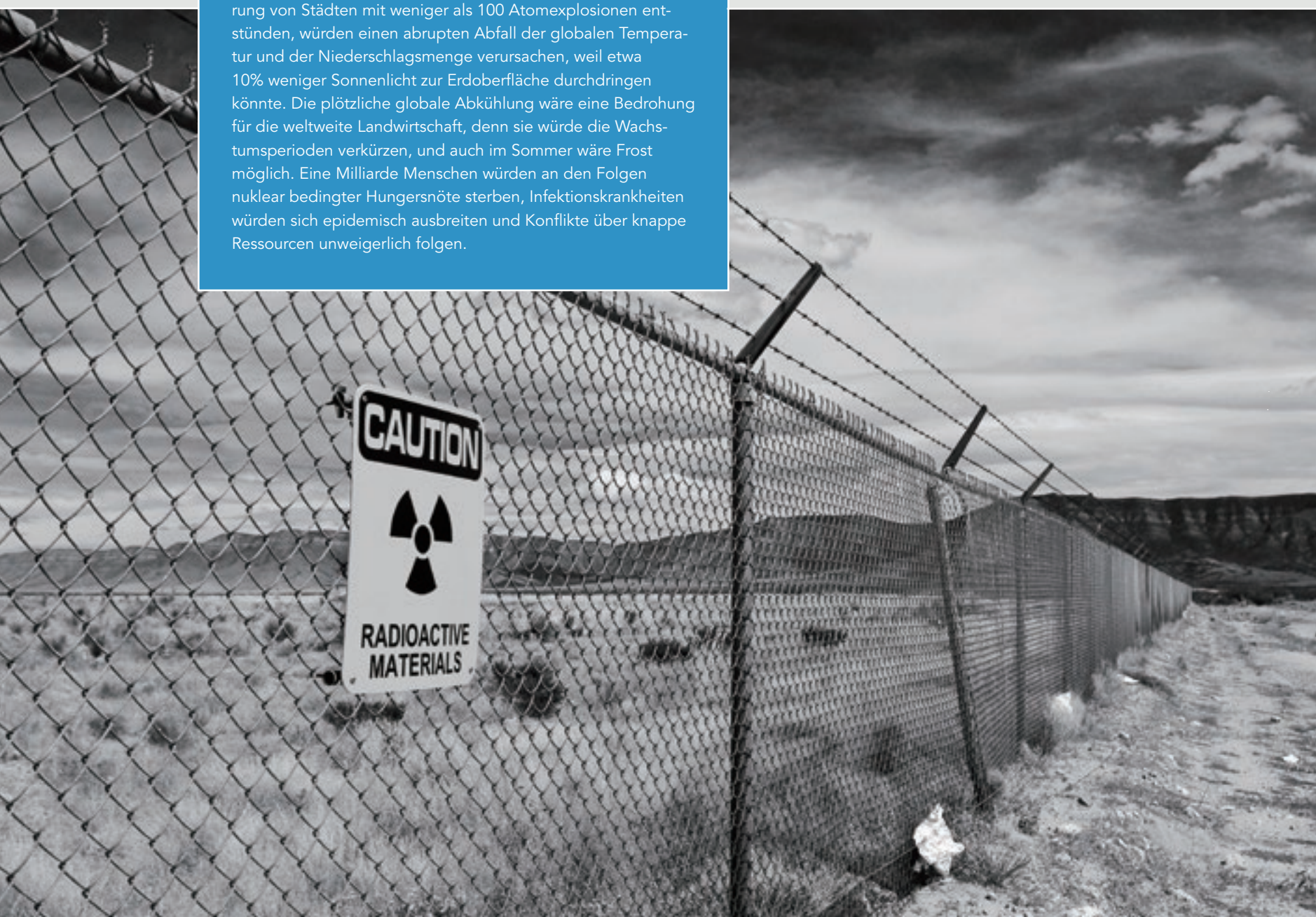
Heute gilt Hanford Site als der am schwersten radioaktiv verseuchte Ort Nordamerikas und als das größte und schwierigste Dekontaminationsprojekt der Welt. Große Mengen radioaktiven Abfalls sind in den Boden eingeschickert und in den Columbia River gelangt. Schätzungen zufolge kostet die endgültige Dekontamination 120 Milliarden US-Dollar.

Würden sich Indien und Pakistan gegenseitig mit allen ihren Atomwaffen bombardieren, entstünden durch das Feuer 5 Milliarden Kilogramm Rauch. Berechnungen basierend auf der durchschnittlichen Wetterlage an einem 15. Mai zeigen, dass sich die Rußpartikel innerhalb von 49 Tagen wie ein Schleier über sämtliche bewohnte Teile der Erde legen und eine dauerhafte Verdunklung des Himmels bewirken würden.

Quelle: Local Nuclear War, Alan Robock and Owen Brian Toon, 2009

Nukleare Hungersnöte

Die massiven Rauch- und Staubmengen, die bei einer Zerstörung von Städten mit weniger als 100 Atomexplosionen entstünden, würden einen abrupten Abfall der globalen Temperatur und der Niederschlagsmenge verursachen, weil etwa 10% weniger Sonnenlicht zur Erdoberfläche durchdringen könnte. Die plötzliche globale Abkühlung wäre eine Bedrohung für die weltweite Landwirtschaft, denn sie würde die Wachstumsperioden verkürzen, und auch im Sommer wäre Frost möglich. Eine Milliarde Menschen würden an den Folgen nuklear bedingter Hungersnöte sterben, Infektionskrankheiten würden sich epidemisch ausbreiten und Konflikte über knappe Ressourcen unweigerlich folgen.



„Russische und amerikanische Wissenschaftler haben am Modell gezeigt, dass ein Atomkrieg einen nuklearen Winter zur Folge hätte, der das Leben auf der ganzen Welt extrem beeinträchtigen würde. Dieses Wissen gab uns, Menschen von Ehre und Moral, große Motivation zu handeln.“

Michail S. Gorbatschow
Ehemaliger Präsident der Sowjetunion

Seit 2007 untersuchen Klimaforscher, die in den 1980er-Jahren mit dem Astronom Carl Sagan zusammengearbeitet haben (Alan Robock, O. B. Toon, Michael Mills und ihre Kollegen von der Rutgers University und der University of Colorado in Boulder) erneut die Klimaeffekte eines regionalen Atomkriegs. Ihre Arbeit zeigt das ganze Ausmaß der Gefahr, die selbst von einem relativ „kleinen“ Atomkrieg ausgeht.

Viele Einzelpersonen und Umweltschutzgruppen setzen sich für die nukleare Abrüstung ein. So haben z. B. Friends of the Earth und Greenpeace eine Kampagne gestartet, die den Menschen die globalen Umweltauswirkungen der Entwicklung und Testung von Atombomben vor Augen führt.



Oben: Astronom Carl Sagan spricht vor dem US House Science and Technology Subcommittee über den nuklearen Winter.

Protest gegen den Bau einer neuen Waffenfabrik

Demonstranten protestieren in Kansas City gegen die staatliche Subventionierung des Ausbaus einer Atomwaffenfabrik. Stattdessen schlagen sie vor, die Bombenfabrik in ein Windkraftwerk umzuwandeln, um die reichen Windressourcen der Region zu nutzen und „grüne“ Arbeitsplätze mit Zukunft zu schaffen.



„Als Nächstes diagnostizierten die Ärzte bei mir mehrere bösartige Lymphome. Ich wurde operiert, aber die Tumore kommen zweimal im Jahr zurück – jedes Jahr.“

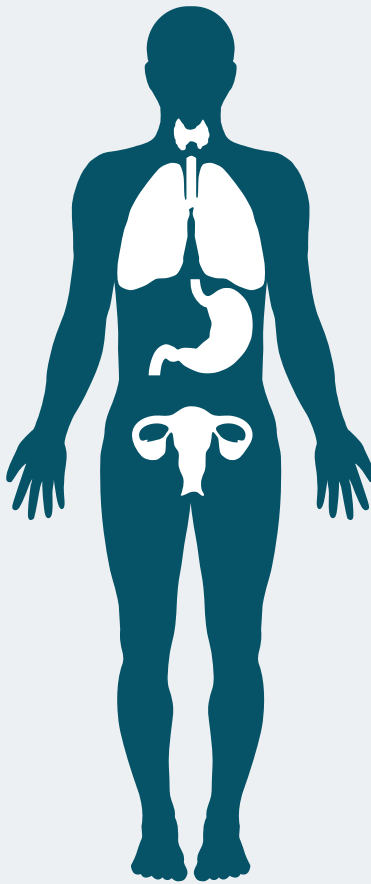
Sueko Takada

Überlebende des Atombombenangriffs auf Nagasaki

Strahlung

Ionisierende Strahlung ist besonders energiereich und kann dadurch Atome, auf die sie trifft, chemisch verändern. Lebende Zellen, die großen Mengen ionisierender Strahlung ausgesetzt sind, werden schwer geschädigt. Die daraus resultierende Strahlenkrankheit kann Menschen innerhalb von Tagen, Wochen oder Monaten töten. Die Synthese roter und weißer Blutkörperchen im Knochenmark ist ebenfalls sehr strahlenempfindlich. Mit schlimmen Folgen, denn ohne rote Blutkörperchen kann kein Sauerstoff mehr durch den Körper transportiert werden und ohne weiße Blutkörperchen ist der Mensch Infektionen schutzlos ausgeliefert.

Strahlung kann auch die DNA lebender Zellen schädigen. Die betroffenen Zellen sterben ab oder verändern sich (mutieren) schon bald zu bösartigen Krebszellen.



Augen: Eine hohe Strahlenbelastung kann noch Monate später grauen Star hervorrufen.



Schilddrüse: Diese Hormondrüse ist besonders krebsanfällig, denn hier reichert sich radioaktives Jod an. Am stärksten gefährdet sind Kinder.



Lunge: Eingeatmetes radioaktives Material schädigt die DNA der Lungenzellen.



Magen: Schädigung durch Verschlucken radioaktiven Materials.



Geschlechtsorgane: Hohe Strahlenbelastung kann unfruchtbar machen. Plutonium reichert sich in den Keimdrüsen an, verursacht Geburtschäden und Fehlgeburten.



Haut: Hohe Strahlenbelastung verursacht Rötungen und Verbrennungen



Knochenmark: Radioaktive Strahlung kann Leukämie und andere Erkrankungen des Immunsystems hervorrufen.



Schon eine Strahlendosis, die gerade mal so viel Energie wie ein kleiner Schluck heißer Kaffee enthält, kann tödlich sein.

Explosion

Die Explosion einer Atombombe tötet sofort alle Menschen im näheren Umkreis. Sie verbrennen, werden in Stücke gerissen oder sterben an einer Strahlenüberdosis. Die Explosion erzeugt eine gewaltige Druckwelle, die auch noch in weiter Entfernung Lungen- und Ohrverletzungen sowie innere Blutungen verursacht. Glassplitter, Steine, Beton, Holz und sogar Menschen werden zu tödlichen Geschossen. Die Todeszone einer durchschnittlichen Atombombe von 1 Megatonne erstreckt sich über eine Fläche von 100 Quadratmeilen (etwa 260 Quadratkilometern).

Links: Menschen und Gegenstände, die durch die extreme Hitze im Moment der Explosion verbrannt, hinterließen nichts als einen Schatten an der Wand. Nagasaki, 1945.

Hitze

Die Explosion einer Atombombe verursacht schlimme Verbrennungen und Augenverletzungen. Die Hitzestrahlung der Explosion entzündet viele verschiedene Brandherde auf einmal und lässt sie zu einem gigantischen Feuersturm verschmelzen. Sogar Menschen, die in der Nähe des Epizentrums Schutz in unterirdischen Bunkern suchen, sterben mit hoher Wahrscheinlichkeit an Sauerstoffmangel und Kohlenmonoxid-Vergiftung.

„Nuklearwaffen sind die größte direkte Gefahr für die Gesundheit und den Fortbestand der Menschheit.“

Weltgesundheitsorganisation (WHO), 1983



Seit den Atombombenabwürfen über Hiroshima und Nagasaki dokumentieren Ärzte, andere Gesundheitsexperten und Wissenschaftler die entsetzlichen Verletzungen und humanitären Folgen nuklearer Explosionen. Oft erhalten sie ihre Informationen aus erster Hand durch die Behandlung der Opfer.



Die Organisation **Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW)** wurde 1980 durch amerikanische und sowjetische Ärzte gegründet und erhielt 1985 den Friedensnobelpreis. Bei ihren regelmäßigen Tagungen erklären sie Politikern und der Öffentlichkeit die medizinischen und wissenschaftlichen Folgen von Atomkriegen und setzen sich für die nukleare Abrüstung ein, weil sie darin das einzig mögliche „Heilmittel“ für die „Krankheit“ Atomkrieg sehen.



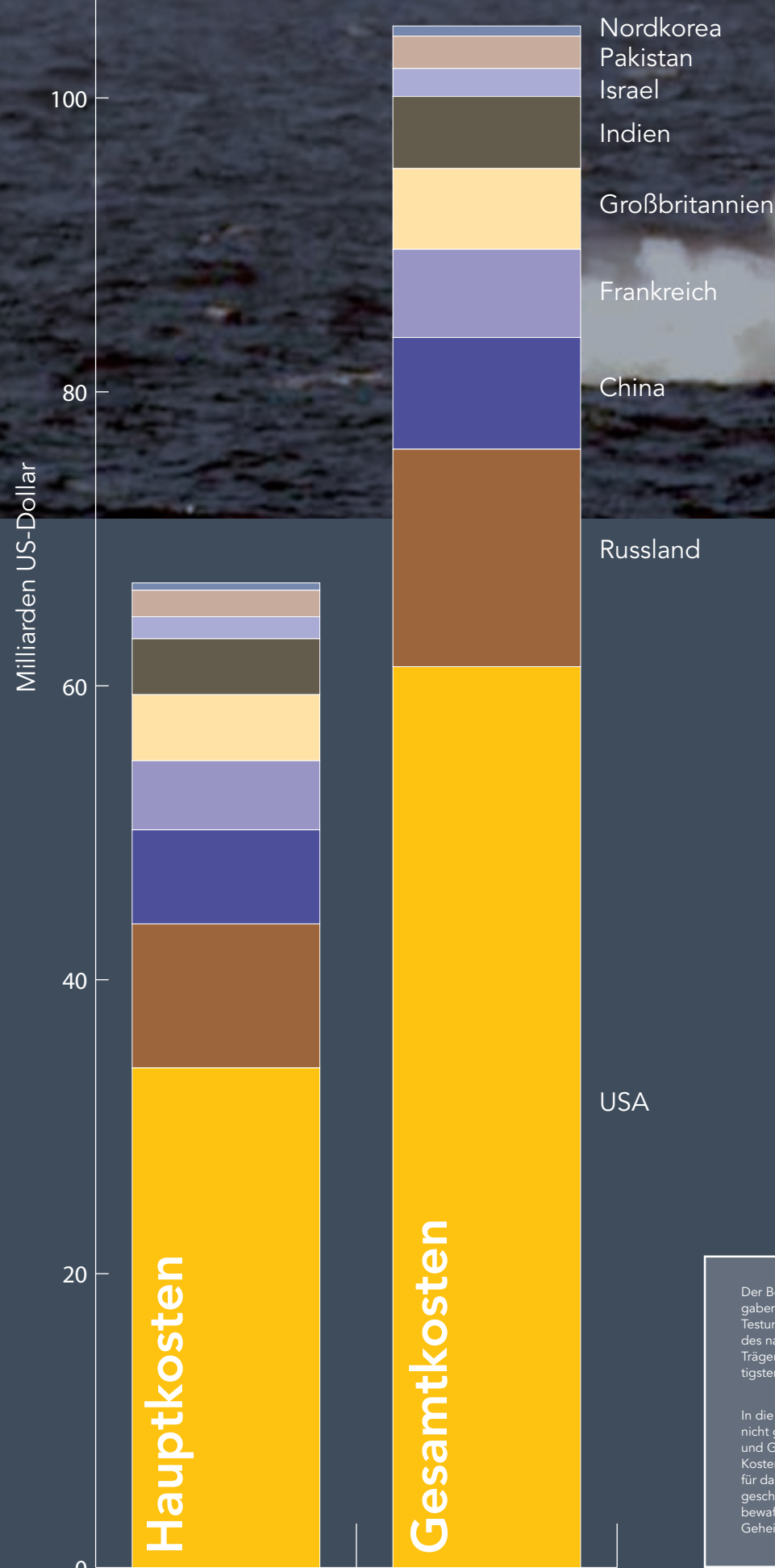
„Die Welt ist überbewaffnet und der Frieden unterfinanziert.“

Ban Ki-moon
UN-Generalsekretär

Trotz erneuerter Bemühungen der Vereinten Nationen, eine atomwaffenfreie Welt zu schaffen, investieren alle Atomwaffenstaaten weiter in Nuklearwaffen. 2011 stellten sie einen erschreckenden Rekord auf: Mehr als 100 Milliarden US-Dollar gaben sie für den Erhalt und die Modernisierung ihrer nuklearen Arsenale aus.



Geschätzte Haupt- und Gesamtkosten von Atomwaffenprogrammen, 2011



Opportunitätskosten

Opportunitätskosten sind Gewinne, die nicht erzielt werden, weil Ressourcen anderweitig eingesetzt werden. Was wäre, wenn man nur einige der für die Rüstung ausgegebenen Finanzmittel in andere, gesellschaftlich nützliche Projekte stecken würde? Verglichen mit den Rüstungsausgaben sind die Mittel, die in die Abrüstung fließen, verschwindend gering. Dem Büro der Vereinten Nationen für Abrüstungsfragen (ODA) steht ein Jahresbudget von gerade einmal 10 Millionen US-Dollar zur Verfügung.

Der Begriff **Hauptkosten** bezieht sich auf die Ausgaben für Forschung, Entwicklung, Beschaffung, Testung, Betrieb, Instandhaltung und Modernisierung des nationalen Atomwaffenarsenals (Waffen und Trägersysteme), der Frühwarnsysteme und der wichtigsten nuklearen Kommando- und Kontrollzentren.

In die **Gesamtkosten** werden darüber hinaus auch nicht getätigte/aufgeschobene Ausgaben für Umwelt und Gesundheit, Kosten für Raketenabwehrsysteme, Kosten für die Senkung atomarer Risiken und Kosten für das Notfallmanagement eingerechnet. Nicht eingeschlossen sind Kosten für die Luftabwehr, atombewaffnete U-Boote und die atomwaffenbezogene Geheimdienst- und Überwachungsarbeit.

Quelle: Global Zero Technical Report—Nuclear Weapons Cost Study, 2011, Bruce G. Blair and Matthew A. Brown

„Die Frage ist, ob sich für ein Land die Investition in nationale Sicherheit - und damit die Investition in den Frieden - genauso lohnt, wie beispielsweise die Investition in die Ölversorgung oder die Exporte. Die Antwort ist: wahrscheinlich nicht.“

William Nordhaus
Wirtschaftswissenschaftler



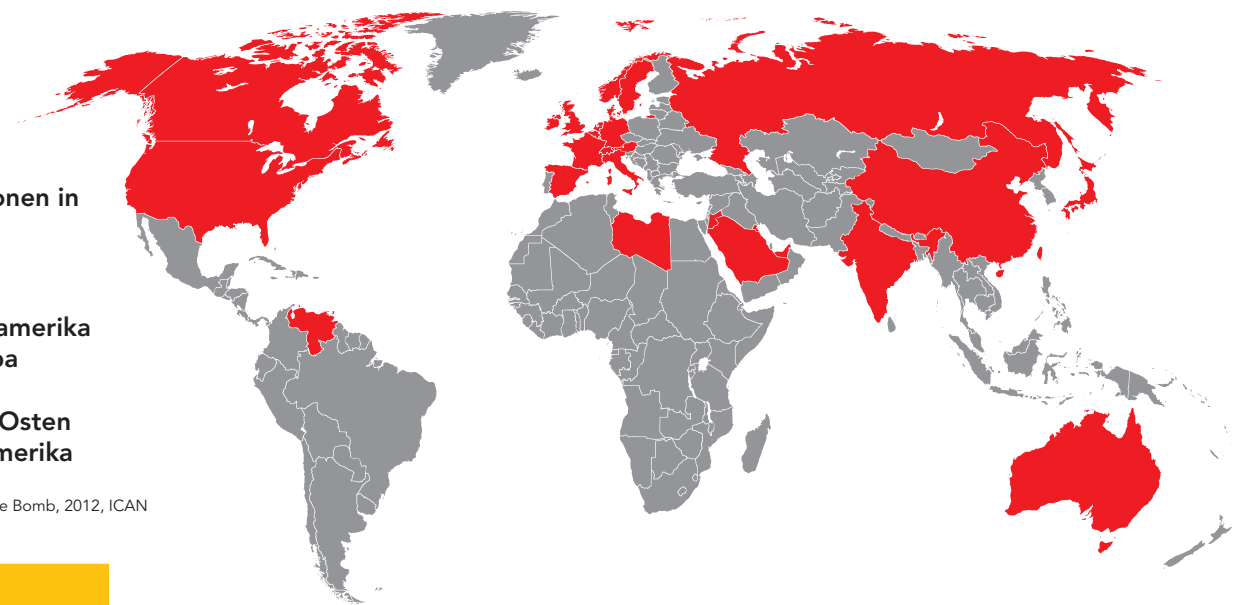
Don't Bank on the Bomb – Investiert nicht in die Bombe!

Eine Studie der International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN) aus dem Jahr 2012 benennt über 300 Banken, Rentenfonds, Versicherungsgesellschaften und Unternehmensverwaltungen in 30 Ländern, die in erheblichem Umfang in Unternehmen investieren, die Kernwaffen herstellen.

Die Studie liefert Einzelheiten zu Finanztransaktionen mit 20 Unternehmen, die maßgeblich an der Herstellung, Instandhaltung und Modernisierung amerikanischer, britischer, französischer und indischer Nuklearkapazitäten beteiligt sind. Rüstungsgegner appellieren an Banken, nicht weiter in die nukleare Rüstungsindustrie zu investieren. Manche folgen diesem Appell bereits.

322
Finanzinstitutionen in
30 Ländern

- 179 in Nordamerika
- 100 in Europa
- 32 in Asien
- 9 im Nahen Osten
- 1 in Lateinamerika



Quelle: Don't Bank on the Bomb, 2012, ICAN

Die **International Trade Union Confederation (ITUC)** argumentiert, dass Gelder, die für Nuklearwaffen und Militär ausgegeben werden, besser in die Schaffung von Arbeitsplätzen in gesellschaftlich nützlichen Wirtschaftssektoren investiert würden oder in die Bekämpfung der globalen Armut oder des Klimawandels.

Das **International Peace Bureau (IPB)** und das **Institute of Policy Studies (IPS)** organisieren gemeinsam einen Aktionstag gegen Militärausgaben mit dem Ziel, ein Bewusstsein für die Problematik dieses Themas zu schaffen. Stattdessen, so der Vorschlag der Organisatoren, sollten diese Gelder für die Förderung der menschlichen Entwicklung eingesetzt werden.

Die **Economists for Peace and Security (EPS)** arbeiten auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene darauf hin, die Last der Militärausgaben zu senken und Gesetzesänderungen herbeizuführen, die Gerechtigkeit und Frieden nachhaltig sichern.



„Die Produktion, die Testung, der Besitz, der Einsatz und die Nutzung von Kernwaffen müssen verboten und allgemein als Verbrechen gegen die Menschlichkeit anerkannt werden.“

Menschenrechtskomitee der Vereinten Nationen, 1984

Recht auf Leben

Der Schutz des Rechts auf Leben und körperliche Unversehrtheit bilden den Kern der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948. Bereits die bloße Existenz von Waffen, die genug Zerstörungskraft besitzen, um Millionen oder gar Milliarden von Menschen zu töten, untergräbt den Wert des menschlichen Lebens und der Menschenwürde.

Geheimhaltung

Eine gemeinsame Studie des Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) und des Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces (DCAF) aus dem Jahr 2010 zeigt, dass die Regierungsform einer Atommacht (demokratisch, quasi-autoritär oder diktatorisch) nicht automatisch Rückschlüsse auf die Entscheidungen zulässt, die die Machthaber in Bezug auf die Nichtverbreitung, Vernichtung oder mögliche Nutzung von Kernwaffen treffen. Kurz gesagt: Selbst in offenen, demokratischen Gesellschaften unterliegen Informationen diesbezüglich nach wie vor strengster Geheimhaltung.

Demokratische Kontrolle

Der mögliche Einsatz von Raketen mit nuklearen Sprengköpfen ist überall gleichermaßen ein Problem. Ballistische Langstreckenraketen können in nur 15 bis 30 Minuten mehrere Tausend Kilometer zurücklegen. Damit bleiben dem attackierten Staat nur wenige Minuten, um zu evakuieren und über einen Gegenschlag zu entscheiden.

Bei nuklearen Raketen, die von U-Booten abgefeuert werden, ist das Zeitfenster noch kleiner. Demokratische Kontrolle, also eine Beteiligung der Wähler - entweder direkt oder durch ihre gewählten Vertreter - an der wohl schicksalsträchtigsten Entscheidung in der Geschichte ihrer Nation, ist damit kaum möglich.

Atomtests und Minderheiten

Atomtests wurden häufig in Gebieten durchgeführt, in denen indigene Völker oder andere Minderheiten leben, also weit weg von denen, die über die Durchführung dieser Tests entscheiden. Die betroffenen Bevölkerungsgruppen erlitten die verschiedensten gesundheitlichen Probleme, von Geburtsfehlern bis hin zu steigenden Krebsraten. Ihre Grundrechte und -freiheiten wurden im Namen der nationalen Sicherheit mit Füßen getreten.

„Nukleare Abrüstung ist vor allem ein humanitäres Bemühen zum Schutz der Menschenrechte und des Lebens. Wir müssen Abrüstungskampagnen genauso wichtig nehmen wie Kampagnen gegen Sklaverei, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die Abschaffung von Kinderarbeit.“

Jayantha Dhanapala

Präsident der Pugwash Conferences on Science and World Affairs und früherer UN-Untergeneralsekretär für Abrüstungsfragen

2003 verabschiedete der Internationale Rat von Amnesty International eine Resolution, die die Verwendung, den Besitz, die Produktion und die Weitergabe von Kernwaffen aufgrund ihrer unterschiedslosen Wirkung ächtet.



„Infolge der Atomtests wurden alle diese Gemeinschaften auf die eine oder andere Art ihrer indigenen Lebensweise beraubt. Viele wurden zu Binnenvertriebenen, die sich wie Nomaden im eigenen Land fühlen. Viele haben langfristige Gesundheitsschäden davongetragen.“

Calin Georgescu

Früherer UN-Sonderberichterstatter zur Lagerung toxischer Abfälle



„Geht schnell wieder zurück an die Oberfläche und passt besser auf die Erde auf, als wir es getan haben. Viel Glück dabei.“

Berit Lundqvist

Schwedische Atomexpertin auf die Frage, was sie Menschen raten würde, die in ferner Zukunft eine unterirdische Lagerstätte für Atommüll betreten.

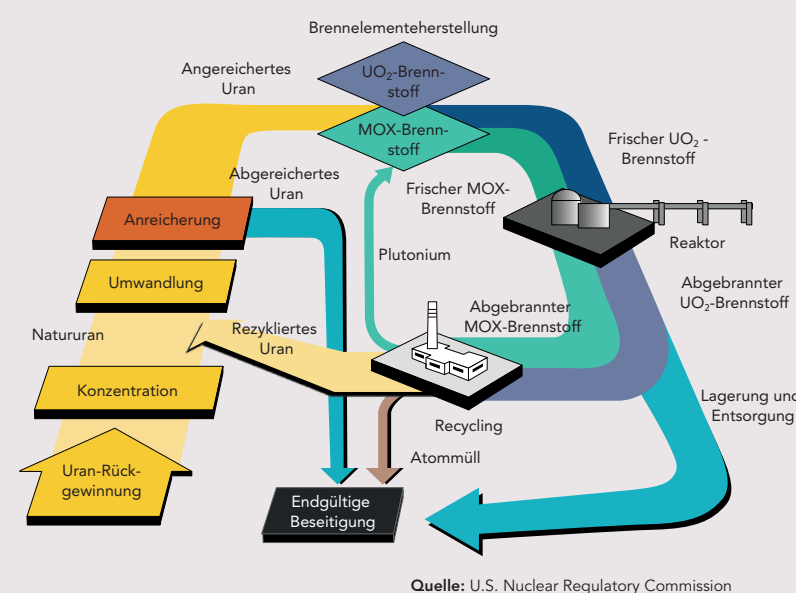
Atomunfälle

Im Kernreaktor werden Uran-Brennelemente einer kontrollierten Kernspaltungs-Kettenreaktion unterzogen. Dabei entsteht eine große Menge Wärmeenergie, die in Elektrizität umgewandelt werden kann. Diese Reaktion zu steuern und zu kontrollieren ist ein komplexes technisches Unterfangen. Verliert der Mensch die Kontrolle, kommt es zur Kernschmelze, wie bei den Unfällen in Three Mile Island (1979), Tschernobyl (1986) oder zuletzt in Fukushima (2011). Bei einer Kernschmelze können große Mengen radioaktiver Stoffe in die Umgebung freigesetzt werden.



Atommüll

Kernreaktoren produzieren auch Plutonium, ein Spaltprodukt, das chemisch von den hoch radioaktiven abgebrannten Brennelementen getrennt und zum Bau einer Atomwaffe oder einer nuklearen Streubombe („schmutzige Bombe“) verwendet werden kann. Eine Nation, die eine Atombombe bauen will, muss also nur ein Kernkraftwerk bauen, behaupten, es diene zivilen Zwecken, um dann waffenfähiges Plutonium herzustellen. Das Spaltmaterial könnte auch von Terrorgruppen gestohlen werden mit dem Ziel, einen Anschlag zu verüben.



Quelle: U.S. Nuclear Regulatory Commission

„Es sollten nur solche Kernkraftwerke betrieben werden, die von Grund auf so konzipiert sind, dass keine der anfallenden Materialien direkt für den Bau von Kernwaffen verwendet werden können.“

Mohamed ElBaradei

Ehemaliger Generaldirektor der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA)

Der Atomwaffensperrvertrag

Der Atomwaffensperrvertrag (Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen) von 1968 verpflichtet Nationen, die bereits über Kernwaffen und Kernwaffentechnologien verfügen, diese nicht an andere Staaten weiterzugeben. Allen Vertragsstaaten, die noch keine Kernwaffen besitzen, ist es nach diesem Vertrag verboten, solche zu erwerben oder herzustellen. Die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEA) soll sicherstellen, dass die Nichtverbreitungspflicht eingehalten wird. Obwohl auch die Abrüstung ein wichtiger Bestandteil des Vertrags ist, wurde kein Prozess oder Gremium eingerichtet, das die Abrüstungsbemühungen der teilnehmenden Staaten überprüft.



Oben: Ein US-amerikanischer Dienstleister und Arbeiter der chilenischen Kernenergiekommission heben hoch angereichertes Uran aus einem Brennstoffbecken, 18. Februar 2010.

Der Atomwaffensperrvertrag garantiert allen Staaten das Recht auf eine zivile Nutzung von Kernenergie. Insbesondere die IAEA hat wiederholt Versuche unternommen, die Einrichtung einer internationalen Stelle für die Verwaltung der gesamten nuklearen Kernbrennstoffversorgung zu prüfen, um die friedliche, nicht militärische Nutzung der Kernenergie besser kontrollieren zu können. Obwohl weitreichende Pläne vorliegen, konnte eine internationale Kontrolle der nuklearen Kernbrennstoffversorgung bisher nicht umgesetzt werden.

Kernmaterial sichern

Mittlerweile gibt es aufgrund der internationalen Zusammenarbeit verstärkt Bemühungen, bestehende Bestände an hoch angereichertem Uran und anderen Stoffen an sichere Lagerorte zu bringen oder das Uran abzureichern, sodass es nicht mehr zum Bau von Waffen verwendet werden kann. Schätzungen zufolge sind noch 20 Tonnen hoch angereichertem Uran in Nicht-Kernwaffenstaaten vorhanden. Ende 2010 unterstützten die USA Kasachstan bei dem Transport von 10 Tonnen hoch angereichertem Uran in ein sichereres Lager im Osten des Landes.

Die Menschheit für die nächsten 100.000 Jahre warnen

Die Regierungen von heute wissen um die Schwierigkeit, weit in der Zukunft lebende Menschheitsgenerationen zu warnen und ihnen mitzuteilen, dass sie jeglichen Kontakt mit dem Atommüll vermeiden müssen, der in unterirdischen Langzeit-Lagerstätten endgelagert wurde. Es wurden bereits mehrere Design-Wettbewerbe gestartet, um eigens für diesen Zweck Schilder und Zeichen zu entwerfen. Diese Zeichen müssen den Menschen diese lebenswichtige Information übermitteln können, auch wenn die heute auf der Erde gesprochenen und geschriebenen Sprachen nicht mehr existieren.



Onkalo

Onkalo ist das finnische Wort für „Versteck“. Es ist der Name eines atomaren Endlagers ca. 300 km nordwestlich von Helsinki. Hier wird ein 4,8 km langes Tunnelsystem in den felsigen Untergrund gegraben. Eines Tages sollen hier nukleare Abfälle in 500 Metern Tiefe gelagert werden. Die Arbeiten an dem riesigen Endlager begannen in den 1970er-Jahren und werden vermutlich erst im kommenden Jahrhundert abgeschlossen sein. Nachdem die abgebrannten Brennstäbe auf dem Grund des Tunnels platziert wurden, wird er mit mehreren Schichten Stahl und Beton zugeschüttet.

Der Europäische Sicherheitsstandard verlangt, dass nukleare Abfälle für mindestens 100.000 Jahre sicher und von allen lebenden Organismen fern gelagert werden müssen (der US-Mindeststandard beträgt sogar eine Million Jahre). Zum Vergleich: Die Menschheit, wie wir sie heute kennen, existiert Schätzungen zufolge seit ca. 100.000 Jahren. Die ältesten bekannten Höhlenmalereien sind 30.000 Jahre alt.

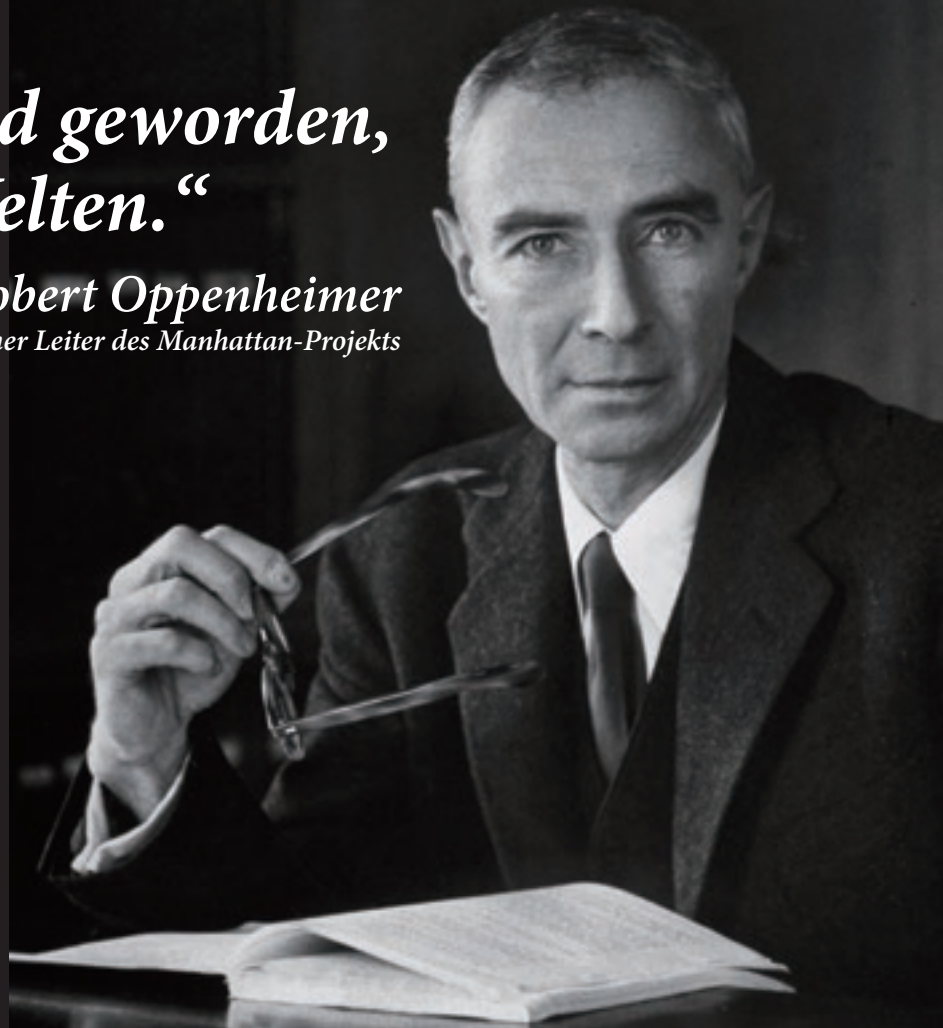
Alternative, nachhaltige Energie

Alternative Energiequellen sind Biomasse, Wind, Sonne, Erdwärme, Wasser und die Gezeiten. Sie haben den Vorteil, dass sie keine klimaschädigenden Emissionen produzieren oder radioaktiven Abfall hinterlassen, der noch viele Tausend Jahre lang gefährlich bleibt.



„Jetzt bin ich der Tod geworden, der Zerstörer der Welten.“

Robert Oppenheimer
Technischer Leiter des Manhattan-Projekts



Im 20. Jahrhundert gelangte der Mensch durch neue Erkenntnisse in der Physik über Energie und Materie zu einem ganz neuen Verständnis von unserem Universum. Gleichzeitig aber entfesselten diese Erkenntnisse auch Kräfte von nie zuvor dagewesener Grausamkeit.

Das Manhattan-Projekt, das 1945 in der Zerstörung von Hiroshima und Nagasaki gipfelte, zeigte, was passieren kann, wenn wirtschaftliche und militärische Interessen sich vereinen. Zum ersten Mal wurde ein wissenschaftlicher Ansatz bewusst in der Praxis angewendet, um ein beispielloses Zerstörungsszenario herbeizuführen.

Unten: Die meisten Mitarbeiter des Manhattan-Projekts wussten nichts über das tatsächliche Ziel ihrer Arbeit. Gladys Owens, die Frau vorne ganz links im Bild, begriff erst 50 Jahre später, als sie das Foto bei einer öffentlichen Führung durch ihre damalige Arbeitsstätte sah, woran sie damals gearbeitet hatte.



Das Manhattan-Projekt

Im August 1942 initiierten die USA und die alliierten Mächte, getrieben von der Angst, Nazi-Deutschland könnte ihnen aufgrund der neuen Erkenntnisse in der Physik mit dem Bau einer Waffe von unbeschreiblicher Zerstörungskraft zuvorkommen, das sogenannte Manhattan-Projekt. Führende Wissenschaftler aus aller Welt arbeiteten hierbei gemeinsam an der Entwicklung einer Atombombe.

- 1896** Entdeckung der Radioaktivität durch Henri Becquerel.
- 1898** Entdeckung der ersten radioaktiven Elemente, Radium und Polonium, durch Pierre und Marie Curie.
- 1905** Albert Einstein stellt einen Zusammenhang zwischen Masse und Energie her ($E = mc^2$) und liefert damit die theoretische Grundlage für die Erforschung von Kernreaktionen.
- 1932** Erste Auslösung einer Kernreaktion durch die britischen Physiker John Cockcroft und Ernest Walton.
- 1933** Der ungarische Physiker Leó Szilárd erkennt die Möglichkeit einer nuklearen Kettenreaktion.
- 1934** Erste Kernspaltung durch den Italiener Enrico Fermi.
- 1939** Albert Einstein und Leó Szilárd schlagen Präsident Franklin D. Roosevelt in einem Schreiben vor, mit der Forschung zum Bau einer Atomwaffe zu beginnen.
- 1941** Roosevelt gibt grünes Licht für die Entwicklung einer Atomwaffe und ruft das Manhattan-Projekt ins Leben.
- 1942** Enrico Fermi gelingt an der Universität Chicago erstmals eine kontrollierte Kernspaltung.
- 1943** Japan wird vom Militärkomitee des Manhattan-Projekts als potenzielles Ziel für die bald fertig entwickelte Atombombe auserkoren.
- 1945** April: Das Zielkomitee des Manhattan-Projekts wählt vier Städte als potenzielles Ziel für die Atombombe aus: Kyoto, Hiroshima, Kokura und Niigata.
Juli: Der „Trinity Test“, die erste Atomexplosion der Geschichte, findet in Alamogordo, New Mexico, statt.
6. Aug.: „Little Boy“, eine Bombe aus hoch angereichertem Uran, detoniert über Hiroshima, Japan.
9. Aug.: „Fat Man“, eine Plutoniumbombe, detoniert über Nagasaki, Japan. Ursprünglich sollte die Bombe über Kokura abgeworfen werden. Wegen des schlechten Wetters verlegte man das Ziel im letzten Moment auf Nagasaki.



„Wir appellieren als Menschen an Menschen: erinnert euch an eure Menschlichkeit und vergesst den Rest.“

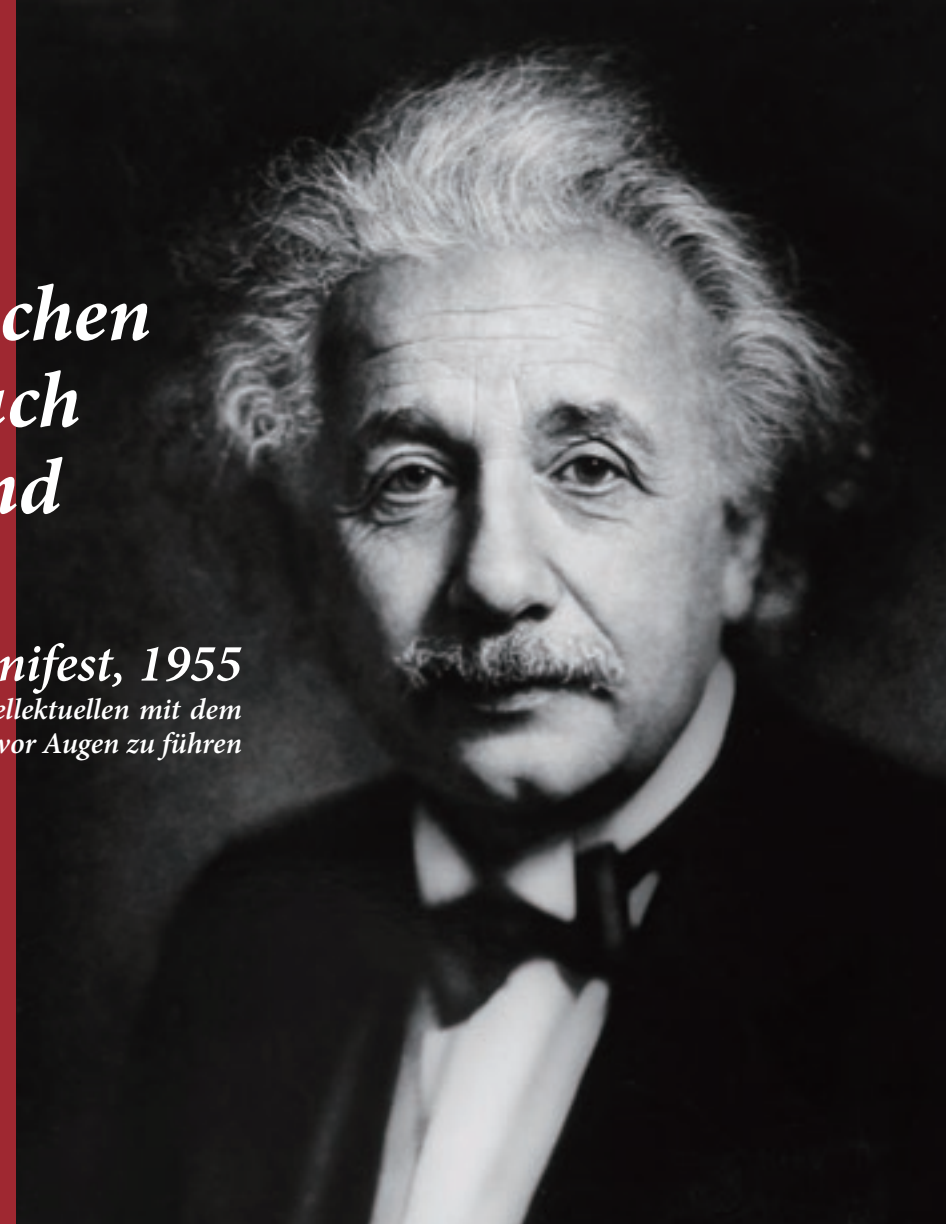
Russell-Einstein Manifest, 1955

Verfasst und unterzeichnet von führenden Wissenschaftlern und Intellektuellen mit dem Ziel, der Menschheit die Gefahren eines Atomkrieges vor Augen zu führen



Pugwash-Konferenzen

Die Pugwash Conferences on Science and World Affairs sind eine internationale Organisation, in der Wissenschaftler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gemeinsam darauf hinarbeiten, die Gefahr bewaffneter Auseinandersetzungen zu bannen und Lösungen für globale Sicherheitsrisiken zu finden. An der konstituierenden Sitzung der Gruppe im Juli 1957 nahmen 22 Wissenschaftler aus den USA, der Sowjetunion, Japan, China und Frankreich teil.



Technisches Know-how

Die Vernichtung aller Atomwaffen würde die Menschen zwar von der nuklearen Bedrohung befreien, doch die entwickelten Kerntechnologien blieben uns erhalten. Experten auf dem Gebiet der Kerntechnologie werden eine wichtige Rolle bei der Abrüstung und der Vernichtung und Sicherung spaltbarer Materialien spielen. Ihr Wissen wird auch dann noch benötigt, um die nukleare Sicherheit zu gewährleisten, wenn die letzte Atombombe unschädlich gemacht wurde.

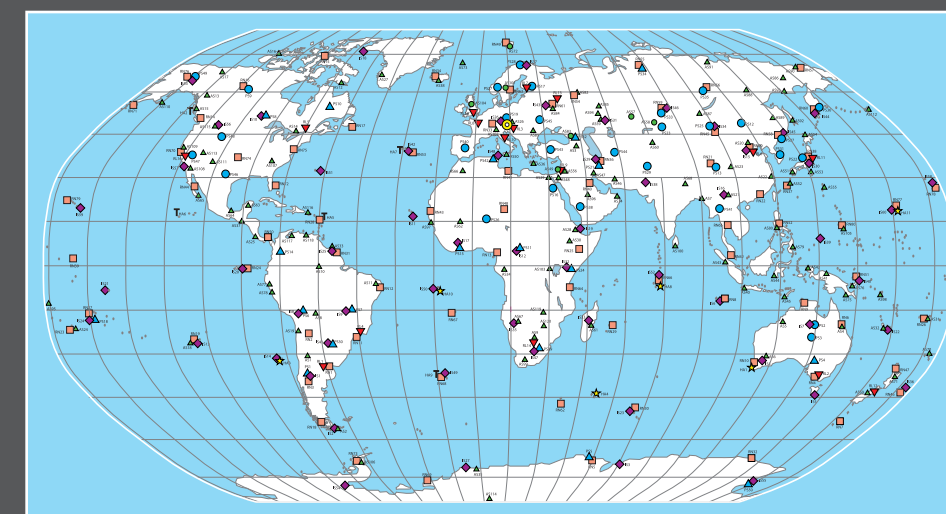
Vertrag über ein umfassendes Verbot von Nuklearversuchen (CTBT)

Der „Vertrag über ein umfassendes Verbot von Nuklearversuchen“ (CTBT) wurde 1996 von den Vereinten Nationen angenommen. Er verbietet sämtliche Kernexplosionen, ganz gleich wo auf der Welt und durch wen sie vorgenommen werden sollen. Obwohl der Vertrag noch nicht in Kraft getreten ist, spielte er eine wichtige Rolle bei der Ausarbeitung eines De-facto-Moratoriums zu Nuklearversuchen. Die Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty Organization (CTBTO) überwacht die Einhaltung des Vertrags und arbeitet mit Wissenschaftlern und Experten aus vielen Disziplinen zusammen, von der Kernphysik über die Seismologie bis hin zur Atmosphärenforschung.

Das Internationale Überwachungssystem (IMS)

Das Internationale Überwachungssystem (IMS) ist ein weltweites Netz von Überwachungseinrichtungen, das die Einhaltung des Atomtestverbots überprüfen bzw. Verstöße dagegen aufdecken soll. Nach seiner Fertigstellung wird das IMS 337 Überwachungsstationen umfassen. Das

Netzwerk wird durch ein Verifikationssystem mit der Möglichkeit von Vorort-Inspektionen ergänzt, sobald der Vertrag in Kraft getreten ist. Die Experten der CTBTO sind zuversichtlich, dass das System nukleare Explosionen überall auf der Erde aufdecken kann.



- Primäres seismisches Array (PS)
- T Hydroakustische (T-Phase) Überwachungsstation (HA)
- ▲ Primäres seismisches Drei-Komponenten-Array (PS)
- Infraschall-Überwachungsstation (IS)
- Seismische Hilfsstationen (AS)
- Radionuklidstation (RN)
- ▲ Seismische Drei-Komponenten-Hilfsstation (AS)
- Radionuklidlabor (RL)
- ★ Hydroakustische (Hydrophone) Überwachungsstation (HA)
- Internationales Datenzentrum, Vorbereitungskommission (PrepCom) der CTBTO, Wien



Oben links: Arrays der Infraschall-Überwachungsstation IS49. Oben rechts: Radionuklidstation RN13

Quelle: CTBTO

„Der Einsatz von Kernwaffen als Instrument der strategischen Abschreckung funktioniert nicht, sondern zerstört jede Chance auf eine konstruktive Lösung oder auf Wiedergutmachung. Kernwaffen sind etwas absolut Endgültiges und das ist das Dilemma, das mich in meinem tiefsten Inneren bewegt.“

General Lee Butler

Früherer Oberbefehlshaber der US-amerikanischen Nuklearstreitkräfte



Das moderne Konzept von Sicherheit gründet auf der Idee von einem souveränen Staat, der unabhängig ist und zu anderen Staaten in Konkurrenz steht. Das übergeordnete Ziel aller Sicherheitsbemühungen ist der Schutz der Staatsgrenzen und der Fortbestand der politischen Strukturen.

Wechselseitig zugesicherte Vernichtung

Die Strategie der gegenseitigen Bedrohung bestand während des Kalten Krieges fort, denn sowohl der Westen als auch der Osten verfügten über riesige Nuklearwaffen-Arsenale. Die höchste Form der Abschreckung war die wechselseitig zugesicherte Vernichtung (Mutual Assured Destruction – MAD), die dazu führte, dass die Menschen in Ost und West ständig mit dem Gedanken leben mussten, nur einen Knopfdruck von der totalen Vernichtung entfernt zu sein. Die bloße Existenz von Atomwaffen versetzt alle Staaten und ihre Bewohner in Angst und Schrecken, auch wenn sie vielleicht nie eingesetzt werden.

Die Kubakrise von 1962 brachte die USA und die Sowjetunion an den Rand eines Krieges und machte deutlich, dass die beispiellose Zerstörungskraft von Kernwaffen nicht nur für die Krieg führenden Staaten eine Bedrohung ist, sondern für die gesamte menschliche Zivilisation und alles Leben auf der Erde.



„Gewalt wird mit Gewalt vergolten. Wenn die Amerikaner Krieg wollen, ist das ihr Problem. Die Schrecken des Krieges werden auf beiden Seiten gleich groß sein.“

Nikita Chruschtschow

Ehemaliger Ministerpräsident der Sowjetunion

„Wir unterstützen das Ziel einer atomwaffenfreien Welt und arbeiten energisch darauf hin, dieses Ziel zu erreichen.“

George Shultz, William Perry, Henry Kissinger und Sam Nunn

Ehemalige hochrangige US-Sicherheitsbeamte

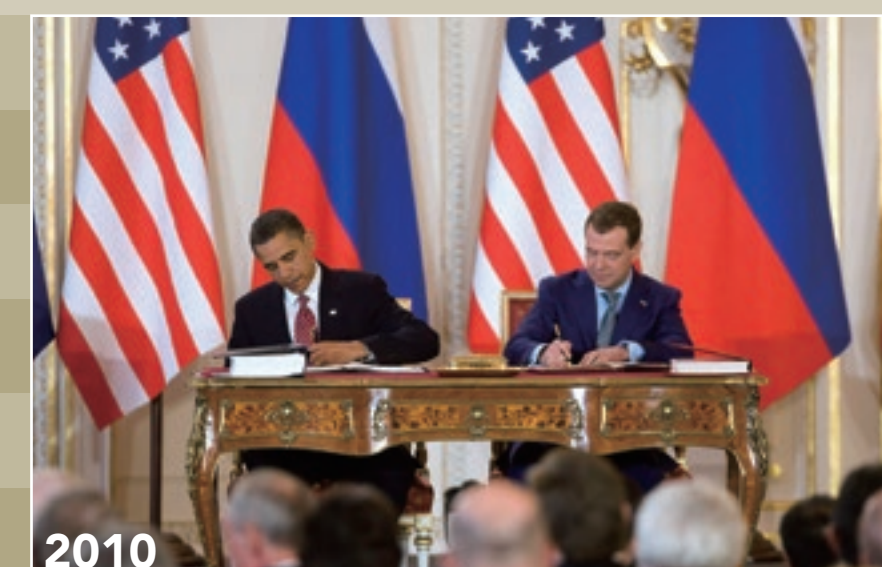


Das Wissen um die überwältigende Gefahr von Kernwaffen hat allmählich zu der Erkenntnis geführt, dass Staaten, die nach dem Prinzip der vollständigen Unabhängigkeit und Souveränität geführt werden, ihre eigene Sicherheit nicht garantieren können.

Heute weiß man, dass politische Zusammenarbeit eine notwendige Voraussetzung für den Fortbestand der Nationen ist. Darum wurden verschiedene bilaterale und multilaterale Verträge zwischen den Staaten geschlossen, um die Gefahr durch Atomwaffen zu bannen und die Zusammenarbeit diesbezüglich zu vereinfachen.

Politische Abrüstungsbemühungen

- 2017** Der Vertrag über das Verbot von Kernwaffen wird in den Vereinten Nationen angenommen und zur Unterschrift freigegeben.
- 2010** New START, ein Vertrag zur Verringerung strategischer Atomwaffen, wird von den USA und der Russischen Föderation unterzeichnet. Nach dieser Vereinbarung soll die Anzahl der strategischen Atomwaffen auf jeweils 1.550 gesenkt werden.
- 2007** Die früheren hochrangigen US-Sicherheitsbeamten George Shultz, William Perry, Henry Kissinger und Sam Nunn veröffentlichen den Leitartikel „A World Free of Nuclear Weapons“ (dt.: Eine atomwaffenfreie Welt), in dem sie die Grenzen der Abschreckungstheorie anerkennen und sich für die Vernichtung von Atomwaffen aussprechen.
- 2007** Das Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung nuklearterroristischer Handlungen tritt in Kraft.
- 2005** Die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) und ihr Leiter Mohamed ElBaradei werden für ihre Bemühungen um die Nichtverwendung von Kernenergie zu militärischen Zwecken mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.
- 2000** Die Konferenz zur Überprüfung des Atomwaffensperrvertrags verabschiedet ein Abschlussdokument, in dem Schritte zur nuklearen Abrüstung und das unwiderrufliche Versprechen dokumentiert sind, Kernwaffenarsenale aufzulösen.
- 1996** Der Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBT) wird von der UN-Generalversammlung angenommen. Obwohl der Vertrag noch nicht in Kraft getreten ist, hat er die Ausarbeitung eines De-facto-Moratoriums zu Nuklearversuchen angestoßen.
- 1995** 178 Staaten stimmen der Verlängerung des Atomwaffensperrvertrags auf unbestimmte Zeit zu.
- 1991** Die USA und die Sowjetunion schließen den Vertrag zur Verringerung ihrer strategischen Nuklearwaffen (START I) ab.
- 1989** Der Fall der Berliner Mauer und die Öffnung der Grenzen der DDR nach Westdeutschland markieren das Ende des Kalten Krieges.
- 1988** Der INF-Vertrag (Intermediate-Range Nuclear Forces) zwischen den USA und der Sowjetunion beseitigt das Ende einer ganzen Kategorie von Atomwaffen – nuklearer Mittelstreckenraketen – mit einer Reichweite zwischen 500 und 5.000 km.
- 1987** Ein neues Gesetz in Neuseeland verbietet die Stationierung von Kernwaffen in neuseeländischem Hoheitsgebiet sowie die Einfahrt von atomar bewaffneten oder atombetriebenen Schiffen in die Hoheitsgewässer des Landes.
- 1978** Sondersitzung der UN-Generalversammlung zur Abrüstung.
- 1970** Der Atomwaffensperrvertrag, das wichtigste Instrument zur Verhinderung einer Verbreitung von Atomwaffen, tritt in Kraft.
- 1967** Der Vertrag von Tlatelolco macht Lateinamerika als erstes bewohntes Gebiet zu einer atomwaffenfreien Zone.
- 1963** Um eine Kontamination durch radioaktiven Niederschlag zu vermeiden, sind nach dem sogenannten Partiiellen Teststopp-Vertrag (PTBT) Atomtests nur noch unterirdisch erlaubt.
- 1961** Der erste Vertrag über eine kernwaffenfreie Zone, der Antarktiks-Vertrag, tritt in Kraft.
- 1957** Das Statut der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) tritt in Kraft.



Die zerstörerischen Auswirkungen von Nuklearwaffen durchdringen alle Kulturen. Atomwaffen zwingen uns, im Schatten einer ständig drohenden Katastrophe zu leben. Sie sind die Verkörperung der obszönen Vorstellung, dass es einen übergeordneten Grund gibt, der das massenhafte Dahinmetzeln von Unschuldigen rechtfertigt. Der Einsatz von Atomwaffen würde nicht nur alles zerstören, was die menschliche Zivilisation jemals hervorgebracht hat, sondern auch die Zukunft unserer und aller kommenden Generationen.

Ethische und religiöse Vertreter aus aller Welt fordern in der Sprache ihrer Religion oder von einem humanistischen Standpunkt aus, die Abschaffung von Atomwaffen. Sie alle machen auf die eine oder andere Weise deutlich, dass wir Verantwortung für unsere Mitmenschen, unseren Planeten und unsere Zukunft tragen und dass wir die Welt vor dieser unmittelbaren und inakzeptablen Bedrohung schützen müssen.

„Alle Religionen erkennen die Würde des Menschen an und sprechen sich für die friedliche Beilegung von Konflikten und den Schutz der Umwelt und der Rechte der nachfolgenden Generationen aus.“

*Christopher Weeramantry
Ehemaliger Vizepräsident des Internationalen Gerichtshofs*

„Die Atombombe ins Museum zu verfrachten bringt der Welt noch keinen Frieden. Wir müssen erst die Atomwaffen in unseren Köpfen eliminieren.“

*Mātā Amrtānandamayī Devī
Hinduistisches Oberhaupt*

„Wir wissen, dass ihr in der Zukunft mit dem radioaktiven Giftmüll zu kämpfen haben werdet, den wir euch hinterlassen. Aber wir hinterlassen euch auch ein Vermächtnis der Stärke. Die Kämpfe, die wir heute führen, um unser Land, unsere Zukunft und unser Leben zu schützen, verringern die Gefahren, denen ihr morgen ausgesetzt seid.“

*Jacqui Katona
Australische Ureinwohnerin, die eine Protestkampagne gegen eine Uranmine in Australien ins Leben rief*

„Die größte Bedrohung für die Menschheit und alles Leben auf unserer Erde ist die Bedrohung durch nukleare Zerstörung.“

*Tenzin Gyatso
14. Dalai Lama*

„Beginnend mit den Weissagungen der Propheten von einer Zeit, in der die Nationen ihre Schwerter in Pflugscharen verwandeln, bis zu den heutigen Bemühungen um eine atomwaffenfreie Welt, versuchen wir bewaffnete Konflikte zu vermeiden und uns bei der Suche nach universellem Frieden nicht entmutigen zu lassen.“

*David Saperstein
Rabbi und Direktor des Religious Action Center of Reform Judaism*

„Die Abschaffung von Atomwaffen entspricht dem demokratischen Willen der Völker dieser Welt und ist seit Anbeginn des Atomzeitalters unser Ziel. Gemeinsam haben wir die Macht, zu entscheiden, ob die nukleare Ära mit einem großen Knall oder einer großen Feier endet.“

*Desmond Tutu
Ehemaliger anglikanischer Erzbischof*

„Um die Menschheit vor ihrem Untergang zu retten, brauchen wir einen globalen Protest gegen Kernwaffen, genau wie bei der Abschaffung der Sklaverei.“

*Ibrahim Ramey
Leiter der Abteilung für Menschen- und Bürgerrechte der Muslim American Society Freedom Foundation*

„Mehr als irgendwo sonst manifestiert sich das Patriarchat im zwanghaften Erwerb und der exzessiven Verwendung von Waffen. Sie demonstrieren den Machtmissbrauch im männlich dominierten Staatensystem. Wie alle Besessenheiten wirkt sich auch die Besessenheit von Waffen negativ auf das System aus, dem sie innewohnt.“

Betty Reardon
Erziehungswissenschaftlerin



„Frauen, die berufstätig sind – ob sie beim Militär oder in anderen Bereichen arbeiten – berichten von ähnlichen Erfahrungen. Sie haben immer wieder das Gefühl, dass etwas ziemlich Wichtiges ausgeklammert wird: das Emotionale, das Konkrete, der menschliche Körper und seine Verwundbarkeit, das menschliche Leben und seine Subjektivität – all das, was in der Dichotomie des Dialogs zwischen den Geschlechtern oft herablassend als ‚weiblich‘ bezeichnet wird.“

*Carol Cohn, Felicity Hill,
Sara Ruddick*

Geburtsdefekte durch Atomtests

Am 14. November 1995 sprach Lijon Eknilang, eine zurückhaltende, unscheinbare Frau, die auf der Pazifikinsel Rongelap zu Hause ist, vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag anlässlich der Neubewertung der Legalität von Atomwaffen.

„Viele Frauen erleiden Krebserkrankungen der Fortpflanzungsorgane und abnorme Geburten. Sie gebären hinter verschlossenen Türen keine Kinder, sondern ‚Dinge‘, die man bestenfalls mit Kraken, Äpfeln oder Schildkröten vergleichen kann.“

Der häufigste Geburtsfehler auf Rongelap und den benachbarten Inseln sind die sogenannten Quallenbabys. Das sind Kinder, die ohne Knochen und mit durchsichtiger Haut geboren werden. Man kann ihr Gehirn und ihren Herzschlag sehen. Diese Kinder sterben in der Regel nach wenigen Tagen.“



„Beim Thema Militär und nukleare Abrüstung wird aus der Geschlechterkluft ein Geschlechtergraben.“

Eleanor Smeal
Ehemalige Präsidentin der National Organization for Women

„Jede Frau hat das Recht, die Initiative zu ergreifen, Risiken einzugehen, wütend zu sein, zu schreien, zu singen, der Polizei zu trotzen und anpassungsfähig zu sein. Unsere Aktionen sind immer unerwartet und unberechenbar.“

Di McDonald
Anti-Kernkraft-Aktivistin



Greenham Common

Im britischen Greenham Common protestierten Frauen über 19 Jahre hinweg in einem Friedens-Camp gegen die amerikanischen Cruise Missiles, die dort stationiert waren.

Im Dezember 1981 nahmen dort 30.000 Frauen aus ganz Großbritannien an der Protestaktion „Embrace the Base“ teil.



Frauen sind oft an der Basis kleinerer Protestbewegungen zur Abschaffung von Atomwaffen aktiv. Sie setzen der scheußlichen Zerstörungskraft von Atombomben gewaltlosen Protest entgegen. Sie sprechen sich gegen die immense Investition von Ressourcen aus, die besser zur Lösung sozialer Probleme eingesetzt würden.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF)

Seit der Gründung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) im Jahr 1915 ist die totale Entwaffnung eines ihrer wichtigsten Ziele. Durch Projekte wie *Reaching Critical Will* und *Peace Women* ermutigt die IFFF noch heute Frauen zur Mitwirkung bei dieser wichtigen Aufgabe.

In Sachen Abrüstung fordert die IFFF die Umsetzung der UN-Sicherheitsresolution 1325 zu *Frauen, Frieden und Sicherheit*, die am 31. Oktober 2000 einstimmig vom UN-Sicherheitsrat angenommen wurde. Resolution 1325 ist zur Inspiration und Grundlage für die weltweite Stärkung der Friedensarbeit durch Frauenbewegungen geworden.



2015 jährt sich der Atombombenabwurf über Hiroshima und Nagasaki zum 70. Mal. Wie viele Überlebende werden in fünf oder zehn Jahren noch am Leben sein?

Die Stimmen der Überlebenden

Niemand hat sich mehr dafür eingesetzt, die schreckliche Realität des Atomkrieges zu vermitteln, als die Hibakusha, die Überlebenden der Atombombenkatastrophen von Hiroshima und Nagasaki. Durch Wort und Tat, Kunst und schriftliche Zeugnisse erzählen sie uns von den Schrecken einer Vergangenheit, die die meisten von uns am liebsten vergessen möchten. Sie engagieren sich für die Zukunft und sind fest entschlossen, dass niemand auf der Welt jemals wieder das Grauen erleben soll, das ihnen selbst widerfahren ist.



Oben: Ein Überlebender fordert US-Politiker auf, Hiroshima und Nagasaki zu besuchen, Washington, 1985

„Die Atombombe wird jetzt 65 Jahre alt. Sollten wir sie nicht langsam in Rente schicken?“

BANg (Ban All Nukes Generation), 2010



Hibakusha Stories

Hibakusha Stories ist eine Initiative zur Abrüstungserziehung, die im Oktober 2008 ins Leben gerufen wurde. Dabei geben Überlebende der Atombombenabwürfe auf Hiroshima und Nagasaki ihre Erfahrungen an die nächste Generation weiter, mit dem Auftrag, eine atomwaffenfreie Welt zu erschaffen.

Schwindendes Bewusstsein

Eine 2010 von der SGI durchgeführte Umfrage ergab, dass nur 59,2% der jungen Amerikaner zwischen 13 und Anfang 30 wussten, dass die USA Atomwaffenarsenale besitzen. Und nur 43,2% der jungen Leute in Großbritannien wussten, dass ihr Land als Atommacht gilt.



= JA (Richtig) = NEIN (Falsch)

Quelle: A Survey on Public Awareness of Nuclear Weapons in 8 Countries, 2010, SGI

Besitzt Ihr Land Atomwaffen?

„Wir blicken so weit voraus, damit jede Entscheidung, die wir treffen, auch noch dem Wohl der siebten Generation nach uns dient.“

Oren Lyons
Häuptling des Onondaga-Indianerstammes

IPPNW Medizinstudenten

Durch das Nuclear Weapons Inheritance Project (NWIP) wollen studentische Mitglieder der Ärztevereinigung Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) auf die humanitären Folgen einer von Militärmacht und Atomwaffen geprägten „Sicherheitspolitik“ aufmerksam machen. Die Organisatoren der NWIP-Workshops versuchen, die jüngere Generation zu einer Beteiligung an Abrüstungsinitiativen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene zu ermutigen.

BANg (Ban All Nukes Generation)

Viele junge Europäer haben an der Überprüfungs-konferenz zum Atomwaffensperrvertrag 2005 in New York teilgenommen und eine Stellungnahme an die versammelten Staatsvertreter gerichtet. Nach der Konferenz gründeten sie das europäische Netzwerk BANg – Ban All Nukes Generation. Auch in den USA und Neuseeland gibt es mittlerweile BANg-Organisationen. Sie alle wollen unter Jugendlichen ein Bewusstsein für die Atomwaffenproblematik schaffen und so für eine atomwaffenfreie Zukunft kämpfen.

James Martin Center for Nonproliferation Studies (CNS)

Das James Martin Center for Nonproliferation Studies (CNS), gegründet 1989, bekämpft die Verbreitung von Massenvernichtungswaffen durch Ausbildung von Nichtverbreitungsspezialisten und Bereitstellung von Informationen und Analysen. Das CNS am Monterey Institute of International Studies ist die größte Nichtregierungsorganisation, die sich ausschließlich mit der Forschung und Wissensvermittlung im Bereich der Nichtverbreitung von Waffen beschäftigt.



„Wir leben im Zeitalter der nuklearen Riesen und ethischen Zwerge, in einer Welt, die Brillanz ohne Weisheit, Macht ohne Gewissen erreicht hat. Wir wissen mehr über den Krieg als über den Frieden und mehr über das Sterben als über das Leben.“

Omar N. Bradley (1893–1981)
Ehemaliger US-Generalstabschef

Das traditionelle Verständnis von Souveränität hat das Gewaltmonopol des Staates geschaffen, national repräsentiert durch Polizei und Strafverfolgung, international durch das Eingreifen in ausländische Konflikte. Atomwaffen wurden in dem Irrglauben entwickelt, dass Staaten mit Zugang zu dieser ultimativen Form der Gewalt absolute Sicherheit genießen würden.

Im Kalten Krieg wurde ein System der Abschreckung praktiziert. Man ging davon aus, dass die Androhung fürchterlicher Vergeltungsschläge den Gegner von der Verwendung von Atomwaffen abhalten würde, käme dies doch einem Selbstmordkommando gleich.

Die Möglichkeit eines unbeabsichtigt entfesselten Atomkrieges oder eines Diebstahls nuklearer Materialien oder Waffen durch Terroristen ist dabei ein großes Risiko.

Der moderne Terrorismus ist in erster Linie Ausdruck purer Verzweiflung, die sich in der Geringschätzung menschlichen Lebens manifestiert, einschließlich des Lebens derer, die die Gewalttaten verüben. Bei solchen Gruppierungen, die nichts zu beschützen und nichts zu verlieren haben, ist die Logik der Abschreckung wirkungslos.



Mögliche Formen von nuklearem Terrorismus

- * Anschlag auf ein Atomkraftwerk mit dem Ziel, eine Kernschmelze auszulösen
- * Bau einer Atombombe aus gestohlenem Uran oder Plutonium und auf dem Schwarzmarkt gehandelten Materialien
- * Bau einer sogenannten „schmutzigen Bombe“. Herkömmliche Sprengsätze werden dabei mit Uran oder Plutonium versehen, um die Zielregion radioaktiv zu verseuchen

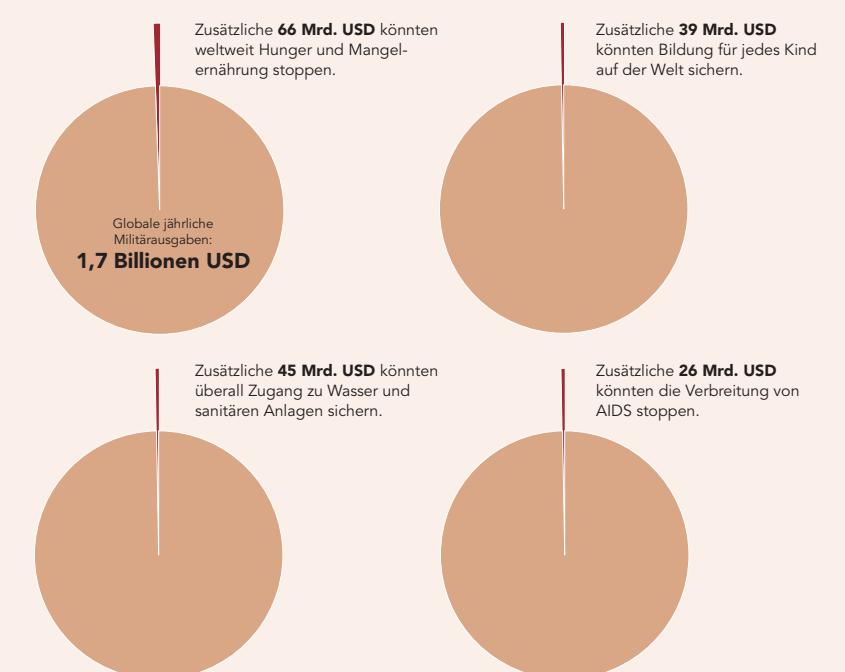
„Letztlich ist menschliche Sicherheit ein Kind, das nicht stirbt, eine Krankheit, die sich nicht ausbreitet, ein Arbeitsplatz, der nicht gestrichen wird, eine ethnische Spannung, die sich nicht in Gewalttätigkeiten entlädt, ein Dissident, der nicht zum Schweigen gebracht wird.“

Mahbub ul Haq (1934–1998)
Wirtschaftswissenschaftler und Gründer des Human Development Report

In den letzten Jahren hat sich die Form der Bedrohung – militärischer und sonstiger Art – verändert. Die meisten bewaffneten Konflikte finden auf nationaler Ebene statt, ein Eindringen in andere Hoheitsgebiete oder die Eroberung fremder Territorien ist selten geworden. Zugleich sehen sich Menschen auf der ganzen Welt mit anderen inakzeptablen Bedrohungen ihres Lebens und ihrer Menschenwürde konfrontiert: Armut, Hunger, vermeidbare Krankheiten, Menschenrechtsverstöße und Umweltzerstörung. Dies hat dazu geführt, dass die Frage der Sicherheit im Hinblick auf den Staat und auf den Menschen neu definiert werden muss.



Kosten, um die Millenniums-Entwicklungsziele zu erreichen



Quelle: The Opportunity Cost of World Military Spending, 2016, SPIRI; Report of the Intergovernmental Committee of Experts on Sustainable Development Financing, 2014, UN General Assembly; Pricing the right to education: The cost of reaching new targets by 2030, 2015, UNESCO; Investment Needs to Achieve the Sustainable Development Goals, 2015, Sustainable Development Solutions Network; and, Fast-Track Update on Investments Needed in the Aids Response, 2016, UNAIDS

Was ist sicherer – eine Welt voller Verzweiflung und schwer bewaffneter Staaten oder eine Welt, in der die Grundbedürfnisse der Menschen erfüllt und ihre Würde gewahrt wird?



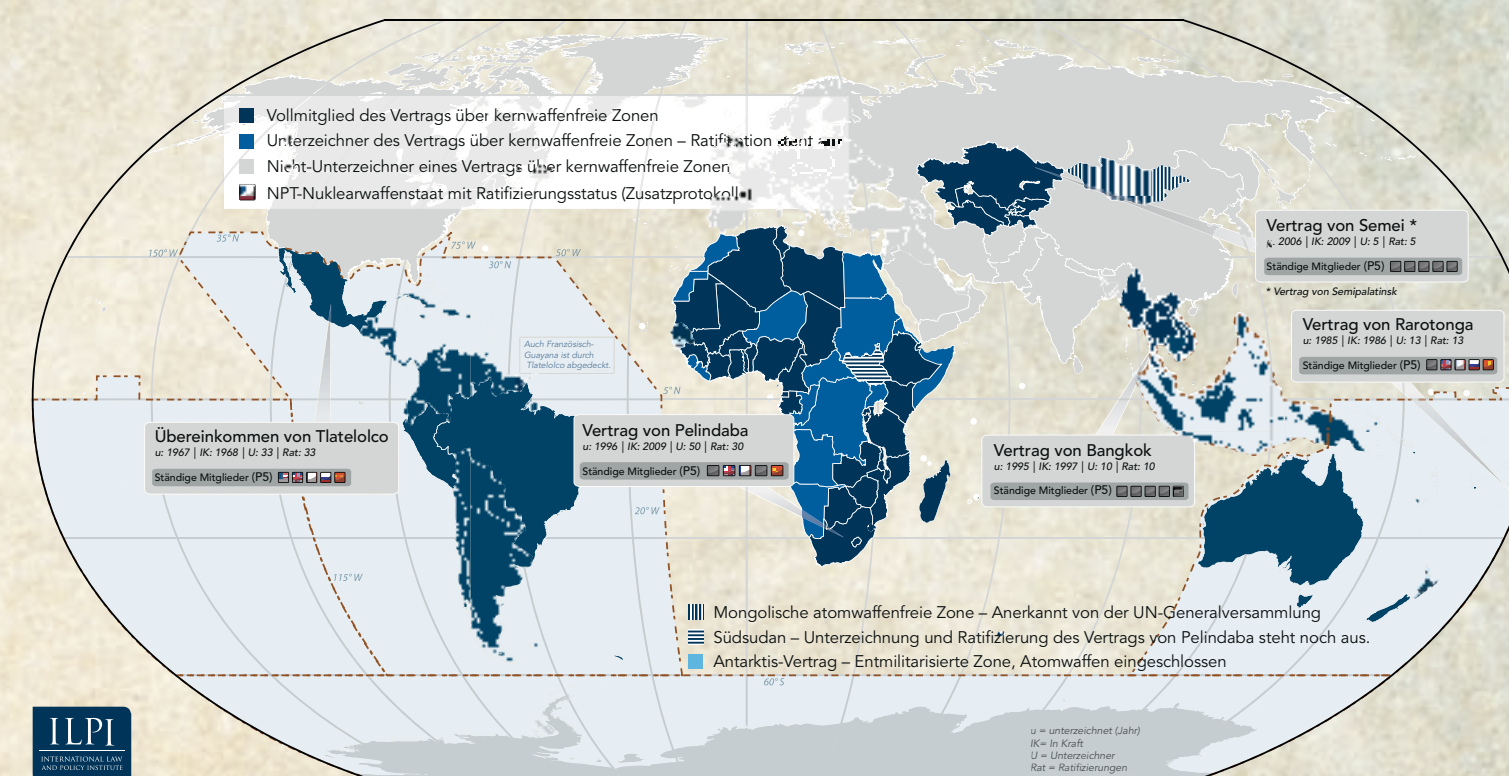
Kernwaffenfreie Zonen (NWFZs)

Eine sogenannte kernwaffenfreie Zone (Nuclear-Weapon-Free Zone – NWFZ) ist ein Gebiet, in dem Herstellung, Produktion, Besitz, Erwerb und Annahme von Atomwaffen verboten sind. Über 50% der Erdoberfläche sind heute kernwaffenfreie Zonen, darunter 99% der Landmassen in der südlichen Hemisphäre. Von den 195 Staaten unserer Erde liegen heute 119 Länder mit einer Bevölkerung von 1,9 Milliarden Menschen in kernwaffenfreien Zonen.

Staaten, die auf Atomwaffen verzichten

Nuklearwaffenstaaten können die Entwicklung und den Besitz von Atomwaffen aufgeben und manche haben es bereits getan. Einer dieser Staaten ist Kanada. Maßgeblich an der Entwicklung der ersten Atombombe beteiligt, gehört das Land heute zu denen, die die atomare Option nicht mehr länger in Betracht ziehen. Brasilien und Argentinien haben ihre Atomwaffen-Entwicklungsprogramme ebenfalls aufgegeben. Südafrika hat seine Atomwaffen demontiert und ist dem Kreis der Nicht-Kernwaffenstaaten beigetreten. Weißrussland, Kasachstan und die Ukraine haben nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion ein riesiges Atomwaffenarsenal übernommen und dieses im Gegenzug für Sicherheitsgarantien und Wirtschaftshilfen aus den USA, Russland und anderen Staaten aufgegeben.

Atomwaffenfreie Zonen der Erde



Verbot von Landminen

Das Übereinkommen über das Verbot von Landminen wurde 1997 abseits der traditionellen diplomatischen Kanäle auf Initiative österreichischer Politiker bei mehreren Sitzungen in Wien, Bonn, Brüssel und Oslo von Österreich ausgearbeitet. Eine Gruppe gleichgesinnter Regierungen arbeitete eng mit den NGOs der International Campaign to Ban Landmines (ICBL) und anderen internationalen Organisationen wie z. B. dem Internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) zusammen, um die Ausarbeitung des Vertrags, der auch als Ottawa-Übereinkommen bekannt wurde, zu koordinieren. Am 3. Dezember 1997 unterzeichneten 122 Staaten das Übereinkommen im kanadischen Ottawa. Weniger als zwei Jahre später trat es bereits in Kraft, schneller als jeder andere Vertrag in der Geschichte der internationalen Zusammenarbeit.

Verbot von Streumunition

Die Konvention zum Verbot von Streumunition trat am 1. August 2010 in Kraft. Der Ausarbeitungsprozess, auch Oslo-Prozess genannt, begann im Februar 2007 im norwegischen Oslo, als 46 Nationen die Erklärung von Oslo ratifizierten. Weitere Sitzungen in Lima und Wien folgten. Im Februar 2008 verabschiedeten 79 Staaten die Erklärung von Wellington, in der die wichtigsten Prinzipien genannt wurden, die in der Konvention niedergeschrieben werden sollten. Am Ende eines 10-tägigen Treffens im Mai 2008 in Dublin stimmten Vertreter aus 107 Nationen dem finalen Entwurf des Vertrags zu.

Entnuklearisierung der nördlichen Hemisphäre

Es gibt heute fünf atomwaffenfreie Zonen. Vier davon decken fast die gesamte Südhalbkugel ab. Die Entnuklearisierung muss nun auf die nördliche Hemisphäre ausgedehnt werden. Mögliche atomwaffenfreie Zonen liegen in: Südasien, dem Nahen Osten, Nordostasien und Europa.

Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBT)

Dieser Vertrag wurde 1996 von 71 Staaten unterzeichnet, darunter fünf Nuklearwaffenstaaten. Er ist noch nicht rechtsverbindlich in Kraft getreten, da die Ratifizierung durch alle 44 Staaten mit Kernkraftwerken oder Kernforschungseinrichtungen noch aussteht. Acht Ratifizierungen fehlen bisher: China, Ägypten, Indien, Iran, Israel, Nordkorea, Pakistan und USA.

Vertrag über das Verbot der Produktion von spaltbarem Material für Waffenzwecke (FMCT)

Ein solcher Vertrag würde ein verbindliches Verbot der Produktion von spaltbarem Material für Waffenzwecke darstellen und so die Nichtverbreitung von Kernwaffen unterstützen. Verhandlungen wurden bereits aufgenommen und die Idee mehrfach bei der Abrüstungskonferenz in Genf diskutiert.

„Es wird Zeit, dass sich alle Regierungen zusammensetzen und – mit der Unterstützung der Zivilgesellschaften weltweit – einen Plan für den Weg in eine atomwaffenfreie Zukunft ausarbeiten. Ein umfassender Vertrag über das Verbot der Nutzung, Produktion, Weitergabe und Anhäufung von Nuklearwaffen wäre ein Anfang. Jetzt. Nicht in ein paar Jahren oder Jahrzehnten. Jetzt.“

Jody Williams

Gründungsmitglied und Koordinatorin der International Campaign to Ban Landmines (ICBL)

Vertrag über das Verbot von Kernwaffen (TPNW)

Trotz der beispiellosen Zerstörungen und humanitären Auswirkungen, sind Atomwaffen seit langem die einzigen Massenvernichtungswaffen, die nicht durch einen internationalen Vertrag verboten sind.

Der im Juli 2017 von den Vereinten Nationen verabschiedete Vertrag über das Verbot von Kernwaffen vereinbart nun auch auf internationaler Ebene, was bisherige Abkommen über atomwaffenfreie Zonen auf regionaler Ebene erfüllt haben. Hierunter fällt beispielsweise das Verbot, Atomwaffen zu testen, zu entwickeln, zu produzieren, zu besitzen, weiterzugeben, zu lagern, einzusetzen oder damit zu drohen, Atomwaffen einzusetzen.



Meilensteine

1996 veröffentlichte der Internationale Gerichtshof ein Rechtsgutachten, wonach der Einsatz oder die Androhung des Einsatzes von Atomwaffen grundsätzlich gegen die Prinzipien des Völkerrechts verstößt. Weiter hieß es darin: „Es gibt eine Verpflichtung, Verhandlungen, die zu atomarer Abrüstung führen, in gutem Glauben fortzusetzen und abzuschließen.“

1996 arbeiteten die Internationalen Juristen und Juristinnen gegen atomare, biologische und chemische Waffen (IALANA), die Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) und das International Network of Engineers and Scientists Against Proliferation (INESAP) den Entwurf einer Nuklearwaffenkonvention (NWC) aus.

1997 übergab Costa Rica den Entwurf an den UN-Generalsekretär.

2007 wurde die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) ins Leben gerufen.

2007 veröffentlichten die drei Organisationen IALANA, IPPNW und INESAP auf dem Vorbereitungsausschuss des Nuklearwaffensperrvertrags (NPT) eine aktualisierte Version des NWC-Entwurfs, der später von Costa Rica und Malaysia der Generalversammlung der Vereinten Nationen vorgestellt wurde.

2008 bekundete UN-Generalsekretär Ban Ki-moon in seinem Fünf-Punkte-Vorschlag Unterstützung für diese Idee.

2010 verabschiedete die NPT-Überprüfungskonferenz ein Abschlussdokument, in dem sie ihre „tiefe Besorgnis über die katastrophalen humanitären Folgen jeglichen Einsatzes von Nuklearwaffen“ zum Ausdruck brachte. Seitdem sind mehrere humanitäre Initiativen entstanden, die dazu beigetragen haben, die Debatte eher mit Blick auf die humanitären Auswirkungen von Kernwaffen zu führen, als nur die traditionelle Dimension der nationalen Sicherheit zu berücksichtigen.

Zwischen 2013 und 2014 fanden drei internationale Konferenzen über die humanitären Auswirkungen von Atomwaffen in Oslo (Norwegen), Nayarit (Mexiko) und Wien (Österreich) statt.

2017 verhandelten die Vereinten Nationen in New York in zwei Runden ein rechtsverbindliches Instrument, das zum Verbot und zur vollständigen Beseitigung von Kernwaffen führen soll. Als Ergebnis dieser Verhandlungen wurde der Vertrag über das Verbot von Kernwaffen (TPNW) am 7. Juli verabschiedet und am 20. September zur Unterzeichnung freigegeben.

ICAN wurde für ihren Einsatz für den Atomwaffenverbotsvertrag mit dem Friedensnobelpreis 2017 ausgezeichnet.

Unterstützung für den Atomwaffenverbotsvertrag

António Guterres, UN-Generalsekretär

„Der Vertrag ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu dem universellen Ziel einer atomwaffenfreien Welt. Ich hoffe, dass dadurch die weltweiten Bemühungen zur Erreichung dieses Ziels wiederbelebt werden.“

Elayne Whyte Gómez, Botschafterin von Costa Rica und Präsidentin der UN-Konferenz zum Atomwaffenverbot

„Wir fühlen, dass wir auf die Hoffnungen und Träume der gegenwärtigen und zukünftigen Generationen antworten – dass unsere Generation die Verantwortung übernimmt, alles zu tun, was in unseren Händen liegt, um die Welt hin zu dem Traum von einer Welt ohne Atomwaffen zu bewegen.“

Das IKRK und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

„Dieser Vertrag bestätigt, dass eine klare Mehrheit der Staaten Atomwaffen aus moralischen, humanitären und jetzt rechtlichen Gründen eindeutig ablehnt. Der Vertrag kann und muss eine tiefgründige Reflexion und eine entschlossene Reaktion aller Staaten hervorrufen.“

Setsuko Thurlow

„Kein Mensch sollte jemals die Unmenschlichkeit und das unaussprechliche Leid (verursacht durch den Einsatz von Atomwaffen) erfahren müssen. Wir Hibakusha haben keinen Zweifel, dass dieser Vertrag die Welt verändern kann und wird.“

ICAN

„Wir gratulieren den Nationen, die den Vertrag über das Verbot von Kernwaffen bereits unterzeichnet und ratifiziert haben, und wir fordern alle anderen auf, ihrem Beispiel zu folgen. Dieser Vertrag bietet einen Weg nach vorne, in einer Zeit der alarmierenden Krise. Abrüstung ist kein Wunschtraum, sondern eine dringende humanitäre Notwendigkeit.“

Interreligiöse Initiative bei den Vereinten Nationen zum Thema Atomwaffen

„Als Menschen des Glaubens betrachten wir es als unsere besondere Verantwortung, auf die Risiken und Folgen von Atomwaffen für heutige und künftige Generationen hinzuweisen und das öffentliche Bewusstsein für den Aufbau eines weltweiten Kreises zur Unterstützung des Vertrags zu stärken.“

Über die Organisatoren

Soka Gakkai International (SGI)

Soka Gakkai International (SGI) ist eine buddhistische Glaubensgemeinschaft zur Förderung von Frieden, Kultur und Erziehung, der 12 Millionen Menschen aus aller Welt angehören. Die SGI arbeitet mit einer Reihe von zwischenstaatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zusammen, um die öffentliche Bildung in den Bereichen Frieden, Abrüstung, Menschenrechte und Nachhaltigkeit zu fördern. Im September 2007 initiierte die SGI die Aufklärungs- und Bildungskampagne People's Decade for Nuclear Abolition. Die SGI ist seit 2007 ein internationaler Partner von ICAN und hat gemeinsam mit ICAN eine Reihe an Projekten zur Verwirklichung einer atomwaffenfreien Welt durchgeführt.

„Ich bin überzeugt, dass der Mensch durchaus in der Lage ist, sich zu bessern, nicht aus Angst vor einer Katastrophe, sondern durch die hoffnungsvolle Aussicht auf die Erfüllung wichtiger Ziele.“

Daisaku Ikeda

Präsident der Soka Gakkai International



SGI und IPPNW

Im März 1989 trafen sich Bernard Lown, einer der Gründer und Co-Präsidenten der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW) und SGI-Präsident Daisaku Ikeda in Tokio, um gemeinsam eine Initiative zur Abschaffung von Atomwaffen zu gründen. Im September 1989 führten SGI und IPPNW in Zusammenarbeit mit der Abteilung der Vereinten Nationen für Abrüstungsfragen die Ausstellung „Krieg und Frieden“ im UN-Hauptquartier in New York durch. Dies war das erste Projekt, bei dem beide Organisationen zusammengearbeitet haben.

„Es kann keinen Frieden geben ohne Gerechtigkeit. Unsere Arbeit ist noch lange nicht getan. Das Schicksal der Menschheit ruht in Ihren Händen, den Händen unserer zukünftigen Staatsoberhäupter.“

Bernard Lown

Mitbegründer der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW)

Unser besonderer Dank geht an:

Wolfgang Schlupp-Hauck,
Pressehütte Mutlangen
Luke Oman
Alan Robock
Kiyotaka Shishido
Ban All Nukes generation (BANg)
Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty Organization (CTBTO) Preparatory Commission
Economists for Peace and Security (EPS)
Hibakusha Stories
International Committee of the Red Cross (ICRC)
International Law and Policy Institute (ILPI)

International Peace Bureau (IPB)
Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges (IPPNW)
James Martin Center for Nonproliferation Studies (CNS)
Mayors for Peace
Nuclear Age Peace Foundation (NAPF)
Pugwash Conferences on Science and World Affairs
Women's Initiative League for Peace and Freedom (WILPF)

Künstlerische Leitung:
Modis Design

Übersetzung aus dem Englischen:
ConText, Johannes Molthan, Mainz

© 2017 Soka Gakkai International

Fotos: AP/AFLO; Colin Archer/IPB; Authenticated News/Archive Photos/Getty Images; Terry Ashe/Time & Life Pictures/Getty Images; Fadil Aziz/Alcibum Photography/Corbis; Bloomberg/Getty Images; Eric Bowers; Andrea Brizzi/UN Photo; Michel Claude/UN Photo; Grant Faint/Getty Images; Jean-Marc Ferré/UN Photo; Jeffrey Fox/UN Photo; Marie Frechon/UN Photo; Rich Frishman/Getty Images; Gamma-Rapho/Getty Images; Mark Garten/UN Photo; Getty Images; JG/UN Photo; Mark A. Johnson/Corbis; Jannie Korduan; Frank Kraemer/Corbis; MB/UN Photo; George Metcalf/Canadian War Museum; mettus/123RF; Omikron Omikron/Getty Images; Photo-Biotoc/Getty Images; Posiva Oy; Seikyo Shimbu; Kiyotaka Shihido; Sven Torfinn/Panos; UN Photo; vasakkohaline/Shutterstock.com; Fardin Waezi/UN Photo; Paul Weinberg/Panos; Ed Westcott/U.S. Department of Energy; Kim Haughton/UN Photo; Clare Conboy/ICAN

„Eine Welt ohne Nuklearwaffen wäre eine gute Ausgangsbasis für unseren Aufstieg zum Gipfel des Friedens. Jeder Bergsteiger wird Ihnen sagen, dass der Weg und das Ziel gleichermaßen wichtig sind. Die vollkommene nukleare Abrüstung ist sowohl Weg auch als Ziel.“

Rebecca Johnson

Leitende Direktorin des Acronym Institute for Disarmament Diplomacy

Die Macht der „Null“

Die ideale, atomwaffenfreie Welt ist nicht das Gleiche wie unsere jetzige, von Gewalt und Ungerechtigkeit geprägte Welt, reduziert um diesen einen Faktor, die Atomwaffe. Der Kampf um die Abschaffung von Atomwaffen ist eine Chance, unsere Beziehungen untereinander und mit der Welt neu zu ordnen.

Man stelle sich einen Alkohol-, Drogen- oder Spielsüchtigen vor. Für ihn ist der Schritt hin zur „Null“, zum völligen Verzicht auf den Gegenstand seiner Sucht, ein wichtiger Schritt. Aber um diesen Schritt tun zu können, muss er seine bisherigen Verhaltensweisen, Gewohnheiten und seine Lebenseinstellung hinterfragen und ändern.

Das heißt nicht, dass Atomwaffen erst dann abgeschafft werden können, wenn sich die gesamte Menschheit zum Besseren verändert hat. Aber es heißt, dass wir sie nur durch die vereinte Kraft vieler vernünftiger Einzelentscheidungen beseitigen können.

Wir sollten die Abschaffung von Atomwaffen in erster Linie als Chance sehen – eine Chance, die dem Menschen innewohnende (Selbst-) Zerstörungswut, zu überwinden.

„Wir können nicht auf eine bessere Welt hoffen, ohne uns selbst zu bessern.“

Marie Curie (1867–1934)

Physikerin und Entdeckerin der Radioaktivität

Eine moralische Vision

Die moralische Vision und die spirituellen Eigenschaften, die erforderlich sind, um Atomwaffen zu beseitigen, liegen nicht unauffindbar irgendwo vergraben. Anstand, Dialogbereitschaft, Teilen und Fürsorge sind Bestandteil unseres täglichen Lebens.

Jemand hat einmal gesagt, dass Kriege endgültig der Vergangenheit angehören würden, wenn politische Führer nach den Prinzipien handeln würden, die Mütter überall auf der Welt ihren Kindern vermitteln: Sag die Wahrheit. Respektiere andere Menschen. Verletze niemanden. Nimm nicht, was nicht dir gehört. Räum deinen Müll weg. ...

Selbstüberwindung

Nuklearwaffen abzuschaffen bedeutet für die Menschheit, Selbstüberwindung zu beweisen und zu zeigen, dass wir schlau genug sind, uns gegen die Bedrohung zu schützen, die von diesen Waffen ausgeht. Wir würden damit beweisen, dass der Mensch kein machtloses Opfer seiner eigenen Technologien ist.

Wenn die Menschheit es schafft, gemeinsam diese existenzielle Bedrohung zu beseitigen, kann sie auch andere Ziele erreichen, wie etwa ökologische Integrität und eine Welt, in der alle Menschen in Würde leben können.



Indem wir gemeinsam für die Zukunft kämpfen, die wir uns wünschen und die wir verdienen, können wir die Dinge beschützen, die uns allen wichtig sind.

Gegenseitige Abhängigkeit und Zusammenarbeit

Wenn wir uns einmal bewusst machen, wie sehr wir in gegenseitiger Abhängigkeit leben, wird schnell deutlich, dass wir anderen nicht schaden können, ohne uns selbst zu schaden. Es muss uns klar sein, dass wir unser Glück und unsere Sicherheit nicht auf der Angst und dem Leiden anderer aufbauen können.

Im Atomzeitalter ist der einzig denkbare Weg zu echter Sicherheit gemeinsames Bemühen. Genau wie wir im Alltag nicht alles allein erreichen können, ist das übergeordnete Ziel globaler Sicherheit nur dann erreichbar, wenn alle, Regierungen und Bürger, Realisten und Träumer, gemeinsam daran arbeiten. Dies gilt umso mehr für eine atomwaffenfreie Welt.

Wir alle fühlen uns mit den Menschen und Dingen in unserem Leben verbunden. Unsere Werte und das, was uns wichtig ist, bestimmen unser Handeln. Alles, was wir tun – arbeiten, lernen, uns entwickeln – dient nur einem Zweck: zu schützen, zu erhalten und weiterzugeben, was uns wichtig ist.

Was für eine Zukunft wünschen Sie sich?

Wie würden Sie sie beschreiben?

Was werden Sie dafür tun?

„Wir müssen uns damit abfinden, dass wir entweder alle miteinander untergehen oder lernen müssen, miteinander zu leben. Und wenn wir miteinander leben wollen, müssen wir miteinander reden.“

*Eleanor Roosevelt (1884–1962)
Ehemalige First Lady der USA*